

Seevögel

Band 43
Heft 3 & 4
Dezember
2022

Magazin für Ornithologie, Naturschutz
und Meeresrauschen



Seevogel des Jahres 2023:
Brandseeschwalbe

Löffelstrandläufer

Küstenvögel
Mecklenburg-Vorpommern

VEREIN
JORDSAND



Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Freund:innen des Vereins Jordsand,

in unseren Betreuungsgebieten werden die Vogelwärterhütten winterfest gemacht, auf der Oie die Beringungsnetze eingeholt. Auf Helgoland gibt es die ersten Geburten von Kegelrobben, und die Ringelgänse sind zu Tausenden auf Äckern und Grünland entlang unserer Küsten anzutreffen. Das Jahr 2022, (erneut) sehr prägnant, neigt sich dem Ende zu.

Mit zwei ukrainischen Familien, die seit Kriegsbeginn bei uns im Haus der Natur wohnen, haben wir die realpolitische Weltlage in unser unmittelbares Umfeld geholt. Dass die Mitarbeiter:innen im HdN dies auch mit großer Hilfsbereitschaft in ihr Arbeitsleben integrieren, macht mich stolz.

In unserem Betreuungsgebiet Schleimünde konnten wir in diesem Jahr hundertjähriges Jubiläum feiern, eine unglaubliche Erfolgsgeschichte. Hundert Jahre durch viel Ehrenamt getragener Gebiets- und Naturschutz sind auch im globalen Maßstab ausgesprochen selten anzutreffen. Allen daran Beteiligten gilt mein großer Dank!

Dass Anfang des Herbstes wieder 22 neue Schutzgebetsbetreuer:innen ihr BfD oder FÖJ bei uns begonnen haben, sich damit



Brandseeschwalben. Foto: Jan Goedelt

also aktiv für den Schutz unserer Küsten-ökosysteme einsetzen, macht mir Hoffnung. Dass immer mehr Besucher und Mitglieder unsere Führungs- und Bildungsangebote, wie z.B. auf Helgoland, positiv annehmen, empfinde ich als Bestätigung eines sich gut entwickelnden Vereins.

Wie fruchtend die Symbiose von hauptamtlichen Mitarbeiter:innen und Freiwilligen sein kann, können Sie im neuen Sonderheft zum Eissturmvogel, dem Seevogel des Jahres 2022, nachverfolgen. Auf wissenschaftlich hohem Niveau und graphisch sehr anschaulich gestaltet, liegt hier – in einer Struktur, die wir auch in den nächsten Jahren beibehalten werden – ein wunderbares Fachkompendium vor, welches einmalig ist und sicherlich eine große Leserschaft finden wird.

Sorgen macht mir jedoch, dass, vor allem durch den Krieg in der Ukraine, ökologische Themen wie Vogelgrippe, Klimawandel oder Schlickverklappung in der Öffentlichkeit in den Hintergrund getreten sind.

Die Brandseeschwalbe haben wir innerhalb kurzer Zeit nochmals zum Seevogel des Jahres erhoben. Kurios? Für uns nicht. Denn

was bleibt uns übrig, um auf den Vogelgrippe bedingten Einbruch dieser Art hinzuweisen? Um zu unterstreichen, dass der Schutz von Arten und Ökosystemen auch eine gesellschaftliche, gesundheitliche Dimension hat, dass es intakte, ökosystemare Netze und Zusammenhänge braucht – zu unserer aller Wohlergehen.

Wir nähern uns in großen Schritten - auch in unseren Betreuungsgebieten - irreversiblen ökologischen Kipppunkten. Um hier noch in irgendeiner Form Gegenpole zu bieten, braucht es mehr denn je zivilgesellschaftliche Engagements: Vermeintliche politische oder wirtschaftliche Sachzwänge sind oftmals nicht so unumstößlich, wie suggeriert wird.

In Hinblick auf die Elbvertiefung und die damit verbundene Schlickverklappung in der Nordsee wird die Notwendigkeit des zivilen Protestes eklatant deutlich.

Fast alle negativen Auswirkungen, die im Verfahren gegen die Elbvertiefung von Naturschutzseite aus prognostiziert wurden, sind eingetreten. Seit Jahren unterläuft Deutschland hier sehenden Auges seine Verpflichtungen der Europäischen Wasser-

Inhalt



rahmenrichtlinie, nach der bis 2027 alle Gewässer in der EU in einem guten ökologischen Zustand sein sollen. Der Umgebungschutz, wie er für FFH-Gebiete gilt, wird bei den Verklappungsplänen ignoriert.

In diesem Sinne gilt:

SCHLICKVERKLAPPUNG STOPPEN!

Helfen Sie uns und unseren Kampagnen dabei, unterstützen Sie uns bitte weiterhin.

Ihnen und Ihren Familien eine ruhige Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr!

Ihr
Sebastian Schmidt
(Vorstand)

Seevögel aktuell

___ Erhalt der Biodiversität	04
___ Buchvorstellung Sonderheft Eissturmvogel	05
___ Die Brandseeschwalbe – Seevogel 2023	08

Forschung

___ Der Löffelstrandläufer	12
----------------------------	----

Neues aus den Schutzgebieten

___ Jahresbericht AG Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern 2021	20
---	----

Vogelbeobachtung

___ Seltenheiten in unseren Schutzgebieten	34
___ Beobachtungstipps	40
___ Unbekannter Seevogel: Der Gelbschnabeltaucher (<i>Gavia adamsii</i>)	42

Jordsand aktuell

___ Rückblick: Jubiläumsveranstaltungen NSG Schleimündung	44
___ Jacken-Spende: OAG Helgoland Birdracer	45
___ BNE-Zertifizierung Haus der Natur	46
___ Neue Mitarbeiter:innen	47
___ Termine	50
___ Tipps	51
___ Gesichter des Vereins	52

___ Diese Ausgabe wurde gefördert von:



Erhalt der Biodiversität

Schutzgebiete erfordern gezielte Management-Konzepte

Zahlreiche fundierte Publikationen zeigen inzwischen auf, dass es zur Erhaltung der Biodiversität und zur Bekämpfung der Klimakrise erforderlich ist, die Hälfte unseres Planeten unter Schutz zu stellen. 2021 haben 50 Mitgliedsstaaten der High Ambition Coalition for Nature and People, darunter Deutschland, als Zwischenziel festgelegt, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Landmasse und 30 Prozent der Ozeane unseres Planeten als Schutzgebiete zu deklarieren (www.hacfornatureandpeople.org).

Zwar hat die Ausweisung von Schutzgebieten eine Verlangsamung von Habitatverlusten zur Folge (Nelson & Chomitz 2009), intakte Habitate allein garantieren jedoch nicht das Wohlergehen von Populationen (Redford 1992). Eine aktuell in der Zeitschrift *Nature* veröffentlichte Studie untersuchte anhand von Daten aus weltweit 1.506 Schutzgebieten, welche Auswirkungen die Unterschutzstellung auf 27.055 Wasservogelpopulationen hatte (Wauchope et al. 2022). Dabei wurden zum einen Populationstrends von Wasservögeln vor und nach Unterschutzstellung verglichen und zum anderen Trends von vergleichbaren Populationen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten in die Auswertung einbezogen. Durch diese Datenanalyse konnten die Autor:innen zeigen, dass sich Schutzgebiete in unterschiedlicher Weise auf die Populationen von Wasservögeln auswirken. 27 Prozent der Populationen wurden durch die Unterschutzstellung positiv beeinflusst, 21 Prozent negativ, und in 48 Prozent der Fälle konnten keine Unterschiede in den Populationstrends innerhalb und außerhalb der Schutzgebiete festgestellt werden. Offensichtlich wirkt sich allerdings ein gezieltes Management zum Schutz der Wasservögel oder des Habitats positiv auf die Populationen aus. Größere Schutzgebiete erwiesen sich zudem günstiger als kleinere Areale.

Die Autor:innen weisen darauf hin, dass die Unterschutzstellung allein keine positiven Auswirkungen auf die Biodiversität garantiert. Bei der Umsetzung des angestrebten 30 Prozent-Zieles muss daher darauf geachtet werden, nur Schutzgebiete mit wohldurchdachten Management-Konzepten zu schaffen und zu erhalten, um für die zu schützenden Populationen einen messbaren Nutzen zu erzielen.

Literatur

Zusammengestellt von Ulrich Schwantes

- ___ Nelson A., Chomitz K.M. Protected area effectiveness in reducing tropical deforestation. *The World Bank* 2009
- ___ Redford K.H. The empty forest. *BioScience* 42(6): 412-422, 1992
- ___ Wauchope H.S., Jones J.P.G., Geldmann J., Simmons, B.I., Amamo T., Blanco D.E., Fuller R.A., Johnston A., Langendoen T., Mundkur T., Nagy S., Sutherland W.J. Protected areas have a mixed impact on waterbirds, but management helps. *Nature* 605: 203-107, 2022. <https://doi.org/10.1038/s41586-022-04617-0>

Eissturmvogel

Sonderheft veröffentlicht



Im November hat der Verein Jordsand sein zweites wissenschaftliches Sonderheft über einen Seevogel des Jahres veröffentlicht. Das Sonderheft zum Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) ist unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Garthe, Dr. Volker Dierschke und Leonie Enners erschienen und fasst auf rund 100 Seiten den aktuellen Forschungsstand zum Seevogel des Jahres 2022 zusammen. Insgesamt 16 Autor:innen verschiedener europäischer Universitäten und Forschungseinrichtungen haben das seit Jahrzehnten umfassendste wissenschaftliche Werk zur Vogelart zusammengestellt. Neben einem detailliertem Artportrait beinhaltet das Heft die Verbreitung, Bestandsentwicklung und Gefährdungsfaktoren im gesamten Nord-Ost-Atlantik sowie eine Übersicht aktueller Forschungsmethoden per GPS-Tracking und Beringung. Zusätzlich gibt es einen historischen Rückblick auf den Eissturmvogel in den letzten Jahrhunderten, eine Übersicht aller Röhrennasen in der deutschen Nordsee sowie einen Exkurs zur südlichen Schwester des Eissturmvogels, dem Silbersturmvogel (*Fulmarus glacialisoides*).

Das Sonderheft kann als pdf-Datei kostenfrei über die Internetseite www.jordsand.de heruntergeladen werden. Gedruckte Exemplare können ebenfalls über die Internetseite oder in der Geschäftsstelle des Vereins bestellt werden. Abstracts und Abbildungsbeschreibungen sind neben Deutsch auch in Englisch dargestellt. Eine vollständig englische Version des Sonderheftes ist vorbehaltlich entsprechender Fördermittel für nächstes Jahr geplant.

Literatur

- ___ Garthe S., Dierschke V., Enners L., et. al.: Der Eissturmvogel – Sonderheft. *SEEVÖGEL* Band 43, 2022.

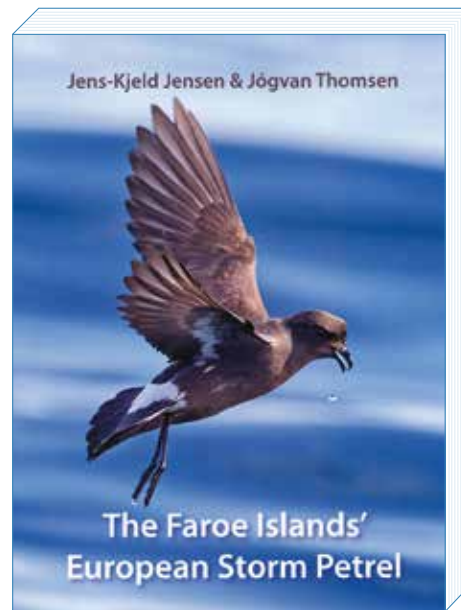
Buchvorstellung

The Faroe Islands' European Storm Petrel

Forlagid í Støplum, 2022

90 Seiten; 48,50 Euro (Bezugsquelle: Natural History Book Service, www.nhbs.com)

Die kleine Insel Nólsoy inmitten des Färöer-Archipels im Nordatlantik beherbergt mit bis zu 250.000 Vögeln die weltweit größte Brutkolonie des Sturmwellenläufers (früher Sturmschwalbe, engl. European Storm Petrel *Hydrobates pelagicus*). Dadurch ist sie einer der besten Orte für die Forschung an diesem zu den Röhrennasen gehörenden und mit den Albatrossen verwandten Seevogel. Allein die Größe macht hier den Unterschied: Sturmwellenläufer erreichen nur die Maße eines Buchfinken und zählen damit zu den kleinsten Meeresvögeln weltweit. Das von wenigen Menschen bewohnte Nólsoy ist gleichzeitig die Heimat von Jens-Kjeld Jensen und Jógvan Thomsen, die die Sturmwellenläufer-Kolonie von ungezählten Besuchen – allein, zusammen mit Forschern oder Besuchern – wie ihre Westentasche kennen und als Hauptautoren nun die wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse aus den letzten Jahrzehnten in ihrem Buch zusammengetragen haben. Wie brüten diese heimlichen Vögel, welche Veränderungen gibt es in der Kolonie, wann schlüpfen die Küken und welche Nahrung erhalten sie von ihren Eltern? Wie zählt man die Nester auf der 500.000 Quadratmeter großen Fläche der Kolonie, wenn die Sturmwellenläufer sich nur nachts, im Schutz der Dunkelheit, zur Brutablösung auf der Insel blicken lassen und ansonsten in ihren unterirdischen Höhlen sitzen oder weit weg auf See aufhalten? Welche Bedrohungen stellen vom Menschen eingeschleppte Mäuse, Ratten und Katzen für die Brutvögel dar, welche Gefahr geht von Parasiten aus? Und schließlich: Wann verlassen die Sturmwellenläufer Nólsoy im Herbst und was verraten die seit 1931 fast 80.000 beringten Individuen über ihre Zugwege und Winterquartiere? Auf all diese und einige weitere Fragen geben die einzelnen Beiträge im Buch aktuelle Antworten. Unterstützt werden die beiden örtlichen Autoren u.a. von Forschern der Universitäten Sheffield und Cardiff, Großbritannien, und Danzig, Polen, sowie des Nationalmuseums der Färöer Inseln. Der renommierte britische Ornithologe Tim Birkhead garantiert mit seiner Expertise für die fachlich hohe Qualität der Veröffentlichung. Zahlreiche Quellenangaben verweisen auf Möglichkeiten zur vertieften Auseinandersetzung mit diesem zierlichen Seevogel, der während des Zuges selten auch an unseren Küsten und auf Helgoland zu beobachten ist. Zahlreiche



beeindruckende Naturfotos, informative Abbildungen und Grafiken sowie Landkarten zur Orientierung illustrieren das leider teure, aber lohnenswerte Buch. Die Sprache der Texte ist Englisch.

Sebastian Conradt

Anzeige

SCHWEGLER

Lebensräume schaffen und erhalten mit Nisthilfen von SCHWEGLER!

Seit über 70 Jahren die Marke für Vogel- und Naturschutzprodukte in Europa.

www.schwegler-natur.de

RESSOURCEN
SCHONEND
PRODUZIERT



**Das besondere
Weihnachtsgeschenk**

— Foto: Thomas Hampelmann

**Jetzt Patenschaft für ein Wildtier
oder ein Schutzgebiet abschließen!**

Mit einer Jordsand-Patenschaft schützen Sie die letzten Rückzugsräume für Seevögel und Meeressäuger an der Nord- und Ostseeküste. Zum Verschenken erhalten Sie von uns per Post eine hochwertige Urkunde sowie exklusive Informationen zu Ihrem Patentier.

Bestellungen bis zum 20. Dezember versenden wir noch rechtzeitig zum Fest.



Für folgende Wildtiere können Sie eine Patenschaft abschließen (ab 100 Euro):

Austernfischer • Basstöpel • Brandgans • Brandseeschwalbe • Eiderente • Graugans • Kegelrobbe (Helgoland) Löffler • Rotkehlchen • Sandregenvfeifer • Säbelschnäbler • Seehund • Trottellumme

Für folgende Schutzgebiete können Sie eine Patenschaft abschließen (ab 50 Euro):

Amrum Odde • Greifswalder Oie • Hauke-Haien-Koog • Helgoländer Felssockel • Lummenfelsen • Neuwark • Nigehörn • Scharhörn • Schleimündung.



Jetzt bestellen über
www.jordsand.de/patenschaften:





Die Brandseeschwalbe ist der Seevogel des Jahres 2023

Johann Ulrich Knief, Philipp Meister und Steffen Gruber



Die Brandseeschwalbe ist der Seevogel des Jahres 2023. Der Verein Jordsand hat die Art ausgewählt, da sie in der Brutzeit 2022 von einer noch nie dagewesenen Vogelgrippe-Epidemie betroffen war. In Nordwest-Europa starben zigtausende Altvögel und deren Küken an dem hochpathogenen Vogelgrippe-Stamm H5N1. Das war Anlass genug, sie zum Seevogel des Jahres 2023 zu ernennen, obwohl ihr dieser Titel bereits 2015 zuerkannt worden war. „Besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen – die erneute Benennung einer Art ist ein Novum in der Geschichte des Seevogels des Jahres und verdeutlicht, wie stark die Brandseeschwalbe aktuell durch die Vogelgrippe gefährdet ist“, so Dr. Sebastian Schmidt, zweiter Vorsitzender des Vereins Jordsand.

— Adulte Brandseeschwalben mit Balzverhalten. Foto: Jan Goedelt

In der Roten Liste Deutschlands befindet sich die Brandseeschwalbe in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Die über 10.000 bei uns brütenden Brandseeschwalbenpaare verteilen sich auf nur wenige Koloniestandorte: Hallig Norderoog, Baltrum, Langeoog, Neuwerk und Minsener Oog im Wattenmeer sowie Barther Oie/ Zingst und Langenwerder/Insel in der Ostsee. Die Art brütet fast ausschließlich in Schutzgebieten, die aufgrund ihrer Insellage für Prädatoren nur unter erschwerten Bedingungen erreichbar sind und in denen eingeschränkte Betretungsmöglichkeiten Schutz vor menschlichen Störungen bieten.

Auf der vom Verein Jordsand betreuten Hallig Norderoog befindet sich die derzeit größte Brutkolonie in Deutschland, welche zugleich die zweitgrößte Kolonie Europas darstellt. Der Brutplatz



___ Brandseeschwalben in der Brutkolonie. Foto: Harro H. Müller

Norderoog nimmt eine Sonderstellung bei der sonst als eher unstet geltenden Brandseeschwalbe ein: Seit mindestens 150 Jahren brütet die Brandseeschwalbe jedes Jahr auf der Hallig. Der Verein Jordsand hatte Norderoog 1909 gekauft, um die damals gnadenlose Verfolgung der Seevögel zu stoppen. Eiersammler und Freizeitjäger sowie der Abschuss für die boomende Federschmuckindustrie hatten die Seeschwalbenkolonien fast vernichtet. Die Brandseeschwalbe war von Anfang an sozusagen das Flaggschiff der Naturschutzarbeit des Vereins und dankte es mit rascher Bestandszunahme auf ein heute stabiles bzw. bis zur Vogelgrippe 2022 leicht ansteigendes Bestandsniveau.

Die Brutsaison 2022 begann für die Brandseeschwalbe auf Norderoog zunächst ohne Auffälligkeiten. Rund 5.400 Brandseeschwalben-Paare fingen an zu brüten. Bei einer Koloniekontrolle wurden Anfang Juni wenige tote Altvögel, aber auffällig viele tote Jungvögel bemerkt. Das Wetter und die in diesem Jahr gute Nahrungssituation schieden als Todesursachen aus. Sensibilisiert durch Berichte aus anderen Brandseeschwalben-Kolonien in Nord- und Ostsee kam der Verdacht auf, dass die Vögel an der hochpathogenen Vogelgrippe gestorben sein könnten. Die an den Kadavern durchgeführten Tests bestätigten leider diese Vermutung: Alt- und Jungvögel waren mit H5N1 infiziert. Das Infektionsgeschehen nahm Fahrt auf als sich Mitte Juni gut 1.000 weitere Paare auf der Hallig ansiedelten, welche vorher eventuell bereits betroffene Kolonien besucht hatten. Fast alle Jungvögel und mindestens 650 Altvögel starben. Die Dunkelziffer dürfte aber leider weitaus höher ausfallen, da während der Brutzeit zahlreiche Totfunde von den umliegenden Halligen und Inseln und vom Festland gemeldet wurden.

Die Kolonie auf Norderoog war kein Einzelfall. Auch die zweite vom Verein Jordsand betreute Brandseeschwalben-Kolonie auf Neuwerk erlitt große Verluste und auch fast alle anderen Kolonien im Wattenmeer und in angrenzenden Bereichen waren stark betroffen. Das Epizentrum des Infektionsgeschehens lag in den Niederlanden und Nordfrankreich, wo einzelne Kolonien komplett aufgegeben wurden. Auch in Großbritannien waren viele Kolonien entlang der Nordseeküste betroffen, und selbst in der Ostsee blieben viele Kolonien nicht verschont. Insgesamt wurden aus den europäischen Brutkolonien fast 17.000 tote Altvögel gemeldet, was 13,5 Prozent des nordwest-europäischen Brutvogelbestands entspricht.

Der Ursprung des hochpathogenen Vogelgrippe-Erregers H5N1 wird in Hausgänsen in Südostasien vermutet, von wo aus er sich ausbreitete, weiter evolvierte und auf Wildvögel übertragen wurde. Während die Vogelgrippe bisher besonders im Winterhalbjahr auftrat und dann vor allem Gänse betraf, verbreitete sich das Virus 2022 hingegen auch während der Brutzeit; mit verheerendem Ausgang für koloniebrütende Seevogelarten. Neben Brandseeschwalben waren vor allem auch Flusseeeschwalben, Kormorane, Lachmöwen und Basstölpel betroffen. Die Brandseeschwalbe als Seevogel des Jahres 2023 steht somit stellvertretend auch für andere in Nord- und Ostsee von der Vogelgrippe betroffene See- und Küstenvögel.

Ein besonderes Augenmerk von Naturschützer:innen liegt auf der Brandseeschwalbe, weil ihr andere Umweltfaktoren bereits stark zusetzen. Neben Störungen durch Menschen und den Einfluss von Prädatoren sind dies die industrielle Überfischung ihrer Nah-

rungsfische und vor allem die Folgen des Klimawandels, der sich im Brutlebensraum bemerkbar macht. An der Nordseeküste haben die Häufigkeiten und Intensitäten der als „Kükenfluten“ bezeichneten Sturmfluten während der Brutzeit in den letzten Jahren zugenommen, wodurch es regelmäßig zu Verlusten von Gelegen und Jungvögeln kommt. Zudem können veränderte Wassertemperaturen und Strömungsverhältnisse das zeitliche Auftreten von Nahrungsfischen im Umfeld der Brutkolonien beeinflussen. In Nachbarschaft der Brandseeschwalben-Kolonie auf Neuwerk wird die geplante Schlickverklappung aus der Elbvertiefung zu einer starken Trübung des Wassers und einem noch höheren Schadstoffeintrag als heute führen, was die Nahrungshabitate und die Reproduktionsrate der Brandseeschwalbe sehr negativ beeinträchtigen wird.

„Die aktuelle Entwicklung am Beispiel der Brandseeschwalbe zeigt, wie sensibel die ohnehin gefährdeten Seevogelbestände auf unkalkulierbare Ereignisse wie die Vogelgrippe reagieren und führt uns noch einmal drastisch vor Augen, dass wir alles in unserem Einflussbereich Stehende zum Schutz unserer Seevögel umsetzen müssen. Der erhebliche Verlust von natürlichen und ungestörten Lebensräumen in den letzten Jahrzehnten hat bereits viele Seevogelarten an den Rand des Aussterbens gebracht. Sollte das aktuelle Massensterben aufgrund der Vogelgrippe weitergehen, könnten Teilpopulationen bereits stark gefährdeter Arten wie der Brandseeschwalbe in Deutschland für immer verschwinden“, fürchtet Schmidt. Daher fordert der Verein Jordsand die Schaffung sowie Ausweisung und Unterschutzstellung von weiteren Brut- und Rastplätzen für Seevögel, damit sich die Bestände der Arten wieder erholen können. Größere und stärker verteilte Populationen könnten Krankheiten und Seuchen wie die Vogelgrippe besser überstehen.

Der elegante Fischfänger mit dem wissenschaftlichen Namen *Thalasseus sandvicensis* ist etwa 40 Zentimeter groß und hat ca. 90 Zentimeter Flügelspannweite. Charakteristisch sind das weiße Gefieder, die silbergrauen Oberflügel, der schwarze Schnabel mit der gelben Spitze und ein schwarzer Federschopf. Weithin zu hören sind die rauhen und charakteristischen „kürick-kürick“-Rufe. Eng zusammengerückt brüten sie am Boden in großen Kolonien von bis zu mehreren tausend Paaren. Die Vegetation der Brutreviere in Dünen und auf Salzwiesen darf dabei nicht zu hoch sein. Hauptnahrung der Vögel sind Sandaale und kleine heringsartige Fische. Die Population der Atlantikküsten sowie in Nord- und Ostsee von Irland bis Estland beträgt vermutlich etwa 63.000 Paare. Die größten Bestände weisen Großbritannien, die Niederlande, Deutschland und Dänemark auf. Neben kleinen Vorkommen im Mittelmeer gibt es größere am Schwarzen und Kaspischen Meer. Nach der Brutzeit ziehen die heimischen Vögel entlang der Atlantikküste bis nach Südafrika.

Steckbrief: Harro H. Müller

— Hunderte Brandseeschwalben starben Ende Juli allein auf Hallig Norderoog an der Vogelgrippe. Foto: Bernd Häterlein



Der Löffelstrandläufer – ein Seevogel

Schutzbemühungen um eine seltene Limikole

Christoph Zöckler



___Junge Löffelstrandläufer sind durch ihre Färbung perfekt an die Tundravegetation im Brutgebiet angepasst.
Foto: Pavel Tomkovich



„Auch der Löffelstrandläufer ist ein Seevogel“ konstatiere ich laut zu schon fortgeschrittener Stunde im Kreise erlesener Seevogel-Experten während der 1. globalen Seevogelkonferenz in Victoria in Kanada in 2010. Und ich bekomme Zustimmung der meisten meiner Zuhörer, wenn auch nicht ohne Schmunzeln. Jedenfalls bin ich im erlauchten Kreise der Experten der East Asian Australasian Flyway Partnership EAAFP See Bird Group aufgenommen und ich stoße auf gute Zusammenarbeit mit Ichida San aus Tokyo an, der die Gruppe zu der Zeit leitete.

Natürlich wurde mein „Statement“ belächelt, denn Watvögel zählen in der Regel nicht zu den Seevögeln, doch ist der Löffelstrandläufer – rein an die Küsten Asiens gebunden -, im Grunde ein Seevogel, eine rein auf marine Lebensräume angewiesene Art. Nur ganz ausnahmsweise ist er weiter im Binnenland beobachtet worden und dies meist aufgrund von widrigen Winden oder ähnlichen Umständen. Selbst im Brutgebiet bleibt der seltene und charismatische Strandläufer auf einen engen Küstenstreifen von 2 bis 5 km Tiefe beschränkt (Zöckler & Lappo 2008, Lappo et al. 2012).

Löffelschnabel

Von den 24 weltweit vorhandenen Strandläuferarten, die jüngst alle zu einer Gattung *Calidris* zusammengefasst wurden, ist der Löffelstrandläufer bei weitem die seltenste und vom Aussterben bedroht (Zöckler et al. 2008). Seine löffelartig verbreiterte Schnabelspitze ist einmalig unter den Watvögeln und macht ihn besonders charismatisch. Die genaue Funktion dieser Schnabelform ist bis heute nicht genau bekannt. Es wird aber vermutet, dass der verdickte Schnabel mit einer vermehrten Zahl von druckempfindlichen Nervenenden, sogenannten Herbst-Körperchen, als Rezeptoren des Tastsinns ausgestattet ist, mit denen der Strandläufer besonders im schlickigen Watt größere Beutetiere aufspüren und orten kann (Kelly et al 2017). Dieser Vorteil bei der Nahrungsaufnahme kommt

dem Strandläufer hauptsächlich in sehr nahrungsreichen Wattgebieten an der chinesischen Küste am Gelben Meer in der Provinz Jiangsu zugute (Peng et al 2017). Hier ist schon oft die Aufnahme von relativ großen und nahrhaften Beutetieren, wie Krabben und kleinen Fischchen, beobachtet worden (Kelly et al 2017). Dies ist hier erforderlich, damit die energieaufwendige vollständige Mauser im Spätsommer nach der Brutzeit und der Aufbau von weiteren Fettreserven im Herbst für die Weiterreise in die Wintergebiete sichergestellt werden können.

Der Löffelstrandläufer brütet nur in zwei Regionen im äußersten Nordosten Russlands. Dies sind ausgewählte Küstenstreifen in der Region Chukotka an der Westseite des Beringmeeres gegenüber von Alaska und die Küste der Tschukschensee im Arktischen Meer, wo er Lagunen und angrenzende Krähenbeerenheiden besiedelt (Zöckler & Lappo 2008, Zöckler et al. 2010a).

Obwohl der nordwestliche Bundesstaat der Vereinigten Staaten, Alaska, von den bekannten Brutgebieten nicht weit entfernt liegt, ist hier trotz gezielter Nachsuche kein Brutnachweis oder überhaupt eine Beobachtung des seltenen Strandläufers gelungen (Saalfeld et al. 2020).

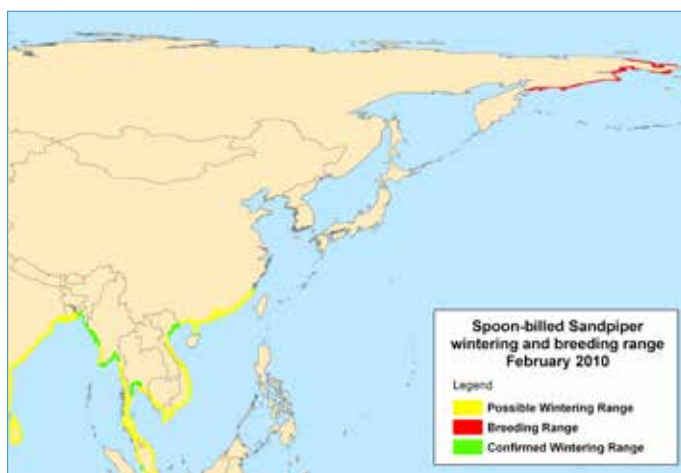


Brütender männlicher Löffelstrandläufer in Meinypilgino, Tschukotka, Russland. Foto: Pavel Tomkovich

Bestandsrückgang und Schutzmaßnahmen

In den vergangenen 50 Jahren ist der Bestand von über 2000 Paaren (Flint & Kondratiev 1977), was wahrscheinlich nach heutiger Kenntnis eine Unterschätzung war, auf heute 80-250 (Zöckler et al 2021, Green et al. 2021) oder gar noch weniger Paare gesunken. Auch das heutige Brutgebiet ist von dem sich ehemals über 4.500 Küstenkilometer (Zöckler & Lappo 2008) erstreckenden Brutgebiet auf heute nur kleine Inselvorkommen im Süden Chukotkas und möglicherweise in der Krestabucht im Süden der Tschukschenhalbinsel geschrumpft (Syroechkovskiy et al. 2020).

Überwinterungs- und Brutgebiete des Löffelstrandläufers (Stand Februar 2010): gelb: potenzielle Überwinterungsgebiete, rot: Brutgebiete, grün: bestätigte Überwinterungsgebiete



Die Hauptursachen des Bestandseinbruches wurden in Habitatverlusten auf dem Zugwege außerhalb des Brutgebietes und in der weit verbreiteten Vogeljagd an den Küsten entlang der Zugroute sowie in den Wintergebieten vermutet (Zöckler et al 2016). Koordinierte Aktionen in Bangladesch, Myanmar und China haben die Vogeljagd in den Kerngebieten des Strandläufers weitgehend eingedämmt. Auch konnte die Habitatzerstörung durch fortschreitende Eindeichungen in Korea und vor allem in China gestoppt werden, was lange ziemlich aussichtslos erschienen war. Die verbliebenen für die Mauser und den Aufbau von Fettreserven wichtigen Wattflächen sind heute alle in das jüngst von der UNESCO ausgezeichnete Weltnaturerbe „Gelbes Meer“ einbezogen worden. Früher ausgedeichte Wattgebiete werden nun möglicherweise sogar wieder restauriert. Gleichermaßen hat nun auch Südkorea nachgezogen und wichtige Wattflächen in das Weltnaturerbe einbezogen (Moore 2012, Zöckler et al 2010b, Chowdhury 2010, 2018, Tong et al 2012, Peng et al 2017). Damit sind zwei wesentliche Faktoren in der Bestandsminimierung – Jagd und Habitatzerstörung – in zentralen Rastgebieten eingedämmt worden, wenn auch vor allem in Russland und Vietnam weiterhin starke Bedrohungen durch die Jagd bestehen (Gerassimov & Klovov 2021). Auch im Kern-Überwinterungsgebiet in Myanmar und Bangladesch sind wichtige Rastgebiete heute als Schutzgebiete ausgewiesen. In Myanmar sind drei Küstengebiete mit einer Gesamtfläche von über 260.000 ha als Ramsargebiete ausgezeichnet worden und weitere sollen folgen (Zöckler et al. 2018).

In Bangladesch sind die wichtigsten Überwinterungsgebiete als Flyway network sites geschützt. Ein Tiefseehafenprojekt, das eines der wichtigen Rastplätze bedrohte, ist abgewehrt worden (Chowdhury et al 2014). Auch in Thailand sind wichtige Rastplätze für den Löffelstrandläufer unter Schutz gestellt und teilweise aufgekauft worden (Jearwattananok 2019).



— Löffelstrandläufer im Rastgebiet in Tiaozini, Jiangsu Province, China.

Head-starting

Seit 2013 werden alljährlich im Kernbrutgebiet um das Dorf Meiny-pilgino im Süden Chukotkas sogenannte Head-starting (HS) Programme durchgeführt. Diese haben das Ziel, Eiern und Jungvögeln in der ersten schwierigen Entwicklungsphase einen sicheren Start zu geben und Prädation und widrige Witterung zu verhindern. Gut 30 bis 40 Eier werden seit 2013 jährlich aus 10-12 Gelegen entnommen und in einem Brutkasten ausgebrütet, die Küken nach dem Schlupf in einer Freilandvoliere aufgezogen und nach dem Flüggeworden freigelassen. Dieses Projekt hat inzwischen etliche junge Löffelstrandläufer erfolgreich in die freie Wildbahn entlassen. Von diesen sind viele auf dem Zugweg wieder gesichtet worden. Über 20 dieser Zöglinge kehrten bis 2020 ins Brutgebiet zurück, wo sie sich am Brutgeschäft beteiligten. Seit 2020 gibt es auch ‚reine‘ Paare, die aus dem HS Programm hervorgebracht wurden (Syroechkovskiy et al. 2020). Allerdings fällt auch auf, dass keiner der Brutpartner aus dem HS Programm länger als zwei Jahre in der Population verbleibt. Dies ist beunruhigend, wenn man bedenkt, dass Löffelstrandläufer 10 bis 16 Jahre alt werden können (Tomkovich 1995, Zöckler et al 2020, Loktionov et al. in prep).

Unbekannte Ursachen für den Rückgang

Trotz all dieser erfolgreichen Bemühungen nimmt der Bestand weiter bedrohlich ab (e.g. Aung et al 2018, Syroechkovskiy et al 2018), wenn auch die Rückgangsrate durch die Maßnahmen wesentlich reduziert wurde und heute auf ca. 8-9% geschätzt wird (Aung et al 2018, Green et al 2021).

Wir vermuten, dass es immer noch weite Bereiche der Zugroute gibt, auf denen ein hoher bis sehr hoher Jagddruck besteht. So haben (Gerassimov et al. 2019 und Matsyna et al 2021) auf Kamchatka und besonders auch auf der Insel Sakhalin starke Jagdaktivitäten aufgedeckt. Möglicherweise werden auf Kamchatka gut 10.000 verschiedenartige kleine Strandläufer pro Saison legal und illegal erlegt. Weitere wichtige Zugstrecken auf dem benachbarten russischen Festland am Ochotkischen Meer wie auch in der Region Chabarowsk und Primorie sind noch nicht genauer auf den Jagddruck hin untersucht worden. Allerdings sprechen mindestens zwei Ringfunde durch Jäger aus dieser Region in den 2000er Jahren davon, dass hier auch eine sehr starke Bejagung erfolgt.

Neueste Analysen von Satellitenaufnahmen aus Nord-Korea zeigen, dass seit 2019 erhebliche Eindeichungen an der Westküste stattgefunden haben, die ein wahrscheinlich bedeutendes Rastgebiet (Green et al. 2018) stark eingeschränkt haben.

Des Weiteren vermuten wir, dass möglicherweise Giftstoffe in der Nahrung die Vögel in den Zwischenstop- und Überwinterungsgebieten geschwächt oder gar vergiftet haben könnten. Es ist anzunehmen, dass die Vorliebe des Strandläufers für große Ästuar (Zöckler et al 2016) sie in starkem Maße den in den Mündungsbereichen angereicherten Giften aussetzt. In den kommenden Jahren sind gezielte Untersuchungen in den Ästuaren der großen Flüsse entlang des Zugweges geplant, um mehr Gewissheit über mögliche Vergiftungen aus Schwermetallen und Agrochemikalien zu gewinnen.

Letztendlich haben sich auch die globale Erwärmung sowie der Meeresspiegelanstieg schon negativ auf den Bestand ausgewirkt. So konnten wir im Norden der Halbinsel Kamchatka beobachten, dass ehemals bekannte Brutgebiete aufgrund zu hoher Vegetationsbedeckung heute schon für Löffelstrandläufer ungeeignet erscheinen und auch nicht besetzt waren (Zöckler et al 2009). Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass die globale Erderwärmung auch weitere Bereiche im Brutgebiet ausgetrocknet und dadurch als Brutplatz unattraktiver gemacht hat. Ob sich dies auch auf die Nahrungsverfügbarkeit auswirkt, ist noch nicht geprüft, wird aber momentan erforscht. Sicherlich gibt es noch weitere Formen der klimatischen Veränderungen, die sich auf das Zug- und Aufenthaltsverhalten ausgewirkt haben könnten. Dazu haben bisher jedoch kaum Untersuchungen stattgefunden.

Abschließend muss festgestellt werden, dass die nur noch sehr kleine Population auch genetische Engpässe aufweist, die eine volle Erholung der kleinen Population erschweren. Kondrashov et al. (in prep.) belegen anhand von genetischen Analysen einen bereits seit 2000 Jahren stattfindenden graduellen Bestandsrückgang, der allerdings in den letzten 50 Jahren eine starke Beschleunigung erfahren hat. Es bleibt zu hoffen, dass bald ein Durchbruch in der Erkenntnis der wesentlichen Ursachen gefunden wird und dem Be-



___ Winterzählung bei ablaufendem Wasser im Ramsarschutzgebiet Gulf of Mottama mit internationaler Beteiligung, Myanmar Januar 2017. Foto: Pyae Phyo Aung

standseinbruch noch rechtzeitig entgegengewirkt werden kann. Um einen erneuten Schub in den Schutzbemühungen zu mobilisieren, ist in diesem Jahr ein neuer Artenschutzplan ins Leben gerufen worden. Dieser soll viele noch offene Fragen beantworten und gleichzeitig zusätzlich zu den bisherigen, die Umsetzung neuer Schutzmaßnahmen sowohl im Brutgebiet als auch auf den Zugrouten ermöglichen.

Das Jahr 2022 hatte keinen guten Beginn für unsere Schutztruppe. Am 25. Januar verstarb unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unser Chairman Evgeny Syroechkowski. Er hat eine große Lücke im russischen aber auch internationalen Naturschutz hinterlassen, die wohl nur schwerlich aufgefüllt werden kann. Für

___ Winterzählung im Ramsarschutzgebiet Gulf of Mottama, Myanmar Januar 2017. Foto: C. Zöckler





___ Die hier noch im Freigehege lebenden Löffelstrandläufer haben die Mauser ins Winterkleid fast vollständig abgeschlossen.
Foto: Jodie Clements

den Schutz des Löffelstrandläufers bedeutet dies ebenfalls einen unwiederbringlichen Verlust. Viele von uns haben auch einen sehr engen Freund verloren. Tributs aus aller Welt können auch im letzten Newsletter unserer Task Force nachgelesen werden: https://www.m-h-s.org/media/sbs_newsletter_no_26_mar_2022_web.pdf

Nur wenige Wochen später begann der Krieg in der Ukraine mit unheilvollen Folgen für die gesamte Welt, aber besonders für die Ukraine. Unsere russischen Freunde sind natürlich auch von den darauffolgenden Sanktionen betroffen. Die internationale Unterstützung für unsere russische Arbeit ist dadurch stark eingeschränkt. Jedoch sind wir weiterhin in engem Kontakt mit dem russischen Team, das

es erstaunlicherweise auch diesen Sommer wieder ermöglicht hat, ein verkleinertes Team von sieben Personen ins Brutgebiet nach Chukotka zu senden.

Im März ist es uns auch gelungen Lili Sun von der Mangrove Conservation Fund (MCF) als neue Chairperson für unsere Taskforce zu gewinnen. Mit Lili Sun als neue Chairperson sind auch die verstärkten Aktivitäten in China, aber auch das große finanzielle Engagement über China hinaus gebührend vertreten. Lil Sun hat sich bereits in den letzten vier Jahren sehr für den Schutz des gefährdeten Strandläufers eingesetzt und fördert auch die Erstellung eines neuen Artenschutzplans.

___ Head-starting im Brutgebiet in Chukotka mit Freigehege. Foto: Nikolai Yakuschew



Dank

Die Schutzbemühungen wären nicht ohne die unermüdliche Mitwirkung von vielen Mitstreitern entlang des Zugweges, aber auch weit darüberhinaus, gelungen. Allen voran gebührt großer Dank unserem früheren Vorsitzenden der SBS Task Force Evgeny Syroechkovsky, aber auch vielen anderen russischen Freunden, u.a. Elena Lappo, Pavel Tomkovich, Nikolay Yakushev, Egor Loktionov, Iwan Schepelew, Roman Belogorodow, Sveta Belogorodza, Yuri Gerrassimov, Assistant Coordinator Sayam Chowdhury, Vivian Fu, Nigel Clark, Pyae Phyo Aung, Jing Li, Chen Qing, Lili Sun und vielen anderen. Ich danke allen für ihre Mithilfe und der Manfred-Hermesen Stiftung, ICFC, RSPB, NABU, Heritage Expeditions und BirdLife International für die kontinuierliche finanzielle Unterstützung des Projektes.



___ „Lime M4“ in Tujiao, Leizhou Peninsula, Zhanjiang Province, China.
Foto: Jie Cheng

Literatur

___ Aung PP et al. (2018) Recent changes in the number of spoon-billed sandpipers *Calidris pygmaea* wintering on the Upper Gulf of Mottama in Myanmar. *Oryx*

___ Chowdhury SU (2010) Preliminary survey of shorebird hunting in five villages around Sonadia Island, Cox's Bazar, Bangladesh. *Birding Asia* 16: 101–102

___ Chowdhury SU, Foysal M, Diyan MAA, Ahmed S (2018) Discovery of an important wintering site of the Critically Endangered Spoon-billed Sandpiper *Calidris pygmaea* in the Meghna Estuary, Bangladesh. *Bird. Conserv. Int.*, 28: 251-262

___ Flint VE, & Kondratiev AY (1977) An experience of evaluating of the total number of rare stenotopic species (Spoon-billed Sandpiper *Eurynorhynchus pygmeus* as an example). 7. All-Union Ornithol. Conference, Abstracts of talks 2: 250. Naukova Dumka, Kiev (Russisch)

___ Green R, Clark N, Anderson G, Weston E, Hughes B. (2018) Satellite tagging of Spoon-billed Sandpipers reveals the importance of intertidal habitats in the Democratic People's Republic of Korea for migration and post-breeding moult. *Spoon-billed Sandpiper Task Force News Bulletin* 19: 31–33

___ Green RE, Syroechkovskiy EE, Anderson GQA et al. (2021) New estimates of the size and trend of the world population of the Spoon-billed Sandpiper using three independent statistical models. *Wader Study* 128: 22–35

___ Jearwattananok A, Yong DL (2019) Critical Spoon-billed Sandpiper habitat in the salt pans of Thailand secured. *SBS News Bull.* 21:32-33

___ Kelly C, Zöckler C, Scampion B, Syroechkovskiy EE (2017) Hammer, filter or microphone: How does the Spoon-billed Sandpiper *Calidris pygmaea* use its bill to feed? *Wader Study* 124(2): 99-111
Klokov K, Gerassimov Y, Syroechkovskiy EE (2020): First attempt to evaluate hunting pressure on shorebirds in Kamchatka. Progress Report. *SBS News Bull.* 22:31-34

___ Lappo EG, Tomkovich PS, Syroechkovskiy EE (2012) *Atlas of Breeding Waders in the Russian Arctic*. Publishing House OOO UF Ofsetnaya Pechat, Moscow, Russia

___ Matsyna A, Matsyna E, Klokov K, Syroechkovskiy EE (2021) *Hunting pressure on Sakhalin Island*. *SBS News Bull.* 24:26-29
Moones N (2012): The distribution, abundance and conservation of avian biodiversity in Yellow Sea habitats in the Republic of Korea. Unpublished PhD thesis. University of Newcastle, UK

___ Peng HB, Anderson G, Chang Q et al. (2017) The intertidal wetlands of southern Jiangsu Province, China—globally important for Spoon-billed Sandpipers and other threatened waterbirds, but facing multiple serious threats. *Bird Conserv Int* 27: 305-322

___ Saalfeld ST, Phillips L, Brown SC et al. (2020) In search of Spoon-billed Sandpipers *Calidris pygmaea* and other avian taxa in northwestern Alaska. *Wader Study* 127(3): 219–227

___ Syroechkovskiy EE, Tomkovich PS, Yakushev N et al. (2018) Achievements in Spoon-billed Sandpiper conservation work in Russia in summer 2018. *Spoon-billed Sandpiper Task Force News Bulletin* 19: 5–9

___ Tong M, Lin Z, Li J, et al. (2012) The critical importance of the Rudong mudflats, Jiangsu Province, China in the annual cycle of the Spoon-billed Sandpiper *Calidris pygmeus*. *Wader Study Group Bull.* 119(3): 208-211

___ Tomkovich PS (1994) Spatial structure of the Spoon-billed Sandpiper (*Eurynorhynchus pygmeus*) population at breeding grounds. In Kurochkin EN (Hrsg.), *Modern Ornithol.* 1992: 130-148, Nauka, Moskau (In Russian)

___ Tomkovich PS (1995) Breeding biology and breeding success of the Spoon-billed Sandpiper *Eurynorhynchus pygmeus*. *Russ. J. Ornithol.* 4(3/4): 77-91 (russisch)

___ UNESCO. 2019. China: Properties inscribed on the World Heritage List. Accessed 24 Jan 2021 at: http://whc.unesco.org/en/list/1606/multiple=1&unique_number=2304

___ Zöckler C, Syroechkovskiy E E, Bunting G (2008) *International Single Species Action Plan for the conservation of the Spoon-billed Sandpiper *Calidris pygmeus**. On behalf of BirdLife International for the CMS. 55p + annex

___ Zöckler C, Lappo EG (2008) *Calidris pygmeus* (Linnaeus, 1758) Löffelstrandläufer. *Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel*. Lieferung 21: 1-8.

___ Zöckler C, Htin Hla H T, Clark N et al. (2010) Hunting in Myanmar: a major cause of the decline of the Spoon-billed Sandpiper. *Wader Study Group Bull.* 117(1): 1-8

___ Zöckler C, Syroechkovskiy E, Atkinson PW (2010) Rapid and continued population decline in the Spoon-billed Sandpiper *Calidris pygmeus* indicates imminent extinction unless conservation action is taken. *Bird Conservation International.* 20:95-111

___ Zöckler C, Beresford AE, Bunting G et al. (2016) The winter distribution of the spoon-billed sandpiper *Calidris pygmaeus*. *Bird Conserv. Internat.* 26: 476–489

___ Zöckler C, Aung PP, Grindley M et al. (2018) *Coastal wetlands in Myanmar – a directory of important sites for biodiversity*. ArcCona Ecological Consulting, Cambridge UK. 62p

___ Zöckler C, Aung PP, Chowdhury SU (2021) Summary of SBS winter counts 2021 and proportion of flagged Spoon-billed Sandpiper. *SBS News Bull.* 24:23-25

Seevogelschutz ist unsere Herzenssache

Unterstützen
Sie uns dabei!

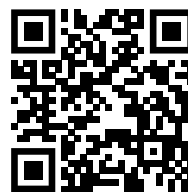
Jetzt spenden.
Mitglied werden.
Patenschaft abschließen.



Im Jahr 1907 trat unser erster Vogelwart im Wattenmeer seinen Dienst an. Bis heute schützen seine Nachfolger:innen die Hallig Norderoog. Helfen Sie uns, die letzten Rückzugsräume für Seevögel und Kegelrobben in Norddeutschland zu bewahren.

Unser **Spendenkonto**
bei der Sparkasse Holstein:
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

Mehr Informationen unter
www.jordsand.de/spenden



VEREIN **JORDSAND**

Jahresbericht der AG Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern 2021

Aktivitäten und Brutergebnisse in den Küstenvogelbrutgebieten

Christof Herrmann, Christian Schröder,
Angela Schmitz-Ornés, Nina Seifert
& Geranda Olsthoorn



Dieser Jahresbericht stellt die Aktivitäten zum Schutz der Küstenvögel an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2021 dar. Die Betreuung der Gebiete umfasst die Erfassung der Brutbestände, die Organisation bzw. Durchführung von Pflegemaßnahmen, in einigen Gebieten, insbesondere in den Salzwiesen, die Sicherung einer angepassten Bewirtschaftung sowie die Kontrolle von Prädatoren. Gleichzeitig finden in einigen Gebieten Forschungsarbeiten statt. Die Degradation der Salzwiesen bereitet weiterhin Sorge. Der gemeinsamen Exkursion im Jahr 2020 (Herrmann et al. 2021) sollte ein Workshop folgen, welcher aufgrund der Corona-Situation im Herbst 2020 leider nicht durchgeführt werden konnte und auf den Herbst 2021 verschoben werden musste.

Neben den Berichten aus den traditionellen Küstenvogelbrutgebieten werden auch Entwicklungen und Brutergebnisse aus Projektgebieten zum Wiesenbrüterschutz in den Poldern am Oderhaff vorgestellt (LIFE Limicodra; Kompensationsmaßnahme E2 für den Bau der Nord Stream Gasleitung).

Betreuung der Schutzgebiete

NSG Insel Langenwerder

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie konnte die saisonale Betreuung der Insel Langenwerder durchgehend abgesichert werden. Die Station war vom 27. März bis zum 7. November besetzt. Größere Arbeitseinsätze waren im Frühjahr aufgrund der Coronabedingten Einschränkungen nicht möglich, deshalb musste die Vorbereitung der Insel auf die Brutsaison in kleinen Gruppen erfolgen. Der Elektrozaun zur Prädatorenabwehr war ab 1. April einsatzfähig, die Komplettierung der Schutzmaßnahme durch Knotengeflecht im Wasser auf der West- und Ostseite erfolgte Mitte April. Am 18. April fand eine Drückjagd statt. Es hielt sich kein Raubwild auf der Insel auf. Durch die tägliche Kontrolle der Funktionsfähigkeit des Elektrozauns, die kontinuierliche Entfernung einwachsender Vegetation, die Beseitigung von Sandverwehungen und die Befreiung des wasserseitigen Knotengeflechtzauns von angeschwemmten Algen und Seegras konnte die Insel auch später von Haarraubwild freigehalten werden.

Am 7. August fand ein größerer Arbeitseinsatz mit 31 Teilnehmer:innen statt, u. a. wurde dabei der Prädatorenschutzzaun wieder abgebaut. Die sonntäglichen Führungen zur Brutzeit am Gollwitzer Ufer mussten aufgrund der Pandemie leider entfallen. Ab August wurden wieder Führungen über die Insel angeboten. Insgesamt nahmen 204 Personen daran teil, darunter 23 Kinder.

Die Erfassung des Brutbestandes der Sturmmöwe (*Larus canus*) erfolgte am 31. Mai erneut mittels Drohnenbefliegung durch Herrn Dr. Grenzdörffer. Methodisch erfolgte die Zählung durch zweimalige Befliegung im Abstand von zwei Stunden. Beide Befliegungsergebnisse wurden anschließend übereinandergelegt und nur die Vögel gezählt und als Brutpaar gewertet, die sich bei beiden Zählungen am gleichen Platz befanden. Das Ergebnis kann folglich als sehr zuverlässig angesehen werden. Mit ca. 3.200 Brutpaaren (BP) wurde in diesem Jahr erstmalig wieder das Bestandsniveau der 1990er Jahre erreicht.

Kieler Ort (NSG)

Das NSG Kieler Ort konnte auch 2021 über mehrere längere Zeiträume, insbesondere im Juni und Juli, betreut werden. Daten zur Brut und zum Bruterfolg wurden durch zusätzliche Kontrollbesuche ergänzt. Die geomorphologischen Veränderungen sind weiter fortgeschritten. Vor allem der zweite (südliche) Durchbruch zwischen der Ostsee und der Kroy hat an Breite und Tiefe gewonnen. Durch Landverluste und Witterung sind viele NSG-Hinweisschilder verloren gegangen oder nicht mehr lesbar und mussten ausgetauscht bzw. neu aufgestellt werden. Aufgrund der Corona-Situation konnten keine größeren Arbeitseinsätze stattfinden. Es fanden jedoch mehrfach Müllsammelaktionen durch die Betreuer statt. Die alljährliche Treibjagd auf dem Kieler Ort musste aufgrund der Pandemielage kurzfristig abgesagt werden. Ein Wildschwein hielt sich während der gesamten Brutzeit auf der Insel auf. Auch Marderhund und Mink wurden nachgewiesen.

NSG Insel Walfisch

Die Insel Walfisch wurde von Mitte April bis Ende September durch Vogelwärter:innen betreut. Nach Beendigung der Brutzeit wurden wieder 21 Schafe des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer e. V. auf die Insel gebracht. Der Einsatz hat sich in den letzten Jahren bewährt, denn durch den Verbiss der Jungtriebe wurde der Aufwuchs von Gebüsch verhindert. Am 17. Dezember 2021 wurden die Schafe von der Insel abgetrieben.

Im Februar gelangten Füchse über das Eis auf die Insel. Anfang April konnte ein Fuchs erlegt werden. Zum Ende der Brutzeit stellte sich heraus, dass sich zwei weitere Füchse auf der Insel aufhielten, die bis zu diesem Zeitpunkt jedoch unbemerkt geblieben waren.

Der Rotschenkel ist ein charakteristischer Brutvogel der Salzwiesen.
Foto: Gunther Zieger



LSG Pagenwerder

Der Pagenwerder wurde ganzjährig betreut. Die Insel war während der Brutzeit frei von Raubsäugern. Vor der Brutsaison konnte auf dem gegenüberliegenden Tonnenhof ein Mink erlegt werden. Erst im August wurde auf dem Tonnenhof wieder eine Minkfähe mit Jungen festgestellt.

Insel Kirr (NLP)

Die Betreuung der Insel Kirr war nur eingeschränkt möglich, da den Vogelwärter:innen aus Halle aufgrund der Corona-Verordnungen des Landes die Einreise nach Mecklenburg-Vorpommern bis Anfang Juni untersagt war. Die Betreuung der Insel reduzierte sich somit auf die Zeit vom 4. Juni bis 31. Juli. Dies führte zweifelsohne zu Lücken in der Erfassung der Brutbestände. Am 15. Juni wurden 359 Rinder aufgetrieben, der Abtrieb erfolgte am 28. September. Die Rinder waren in keinem Weidegebiet in der Lage, die Vegetation ausreichend abzufressen.

Die Prädatorenbejagung auf der Insel Kirr fand am 6. März statt. Es konnten ein Fuchs und sechs Wildschweine erlegt werden, ein Fuchs entkam. Im Juni/Juli gab es mehrfach frische Fährten von Fuchs und Marderhund auf der Insel. Erst nach der Brutzeit wurde bekannt, dass ein Marderhund auf der Insel Junge geworfen hatte. Diese konnten gefangen werden. Wildschweine besuchten die Insel nur gelegentlich. Sie hatten hier jedoch, trotz der sich ausbreitenden Schilfbestände, keinen Tageseinstand. Weiterhin traten Nebelkrähen, Kolkraben, Greifvögel und Sturmmöwen als Prädatoren in Erscheinung. Zeitweise hielten sich auch viele Graureiher auf der Insel auf. Es ist anzunehmen, dass sie nicht nur Mäuse, sondern auch Jungvögel erbeuteten.

Barther Oie (NLP)

Die Betreuung der Barther Oie konnte aufgrund der Pandemie erst am 31. Mai begonnen werden, sie endete am 10. Juli. Eine Beweidung fand in diesem Jahr nicht statt. Störungen durch Menschen oder Raubsäuger wurden nicht festgestellt. Die Abbrüche an den Inselkanten schreiten weiter fort.

Auf der Barther Oie wurden keine Raubsäuger nachgewiesen. Als Prädatoren traten Kolkrabe, Nebelkrähe, Turmfalke, Silber- und Sturmmöwe, Seeadler, Rohrweihe, Wanderfalke sowie Rotmilan in Erscheinung.

___ Der Sandregenpfeifer brütet in Gebieten mit sandig-kiesigen Flächen, u. a. auf dem Langenwerder, dem Kieler Ort und auf dem Bessin. Im Zuge der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf der Insel Görmitz entstand in jüngerer Zeit ein neuer Brutplatz. Foto: Gunther Zieger



___ Die Schwarzkopfmöwe brütete 2021 mit jeweils fünf Paaren auf dem Langenwerder und auf dem Riether Werder. Foto: Gunther Zieger

Fährinsel (NLP)

Die vom Verein Jordsand betreute Fährinsel wurde auf der gesamten Fläche mit 57 Schafen beweidet. Die Wacholderheide auf dem Strandwall im Norden und Nordosten der Insel wird durch die Beweidung verjüngt und offengehalten. Die Wacholderbestände an der Ostküste sind relativ dicht und mit Brombeergebüschen durchsetzt. Im zentralen Bereich der Insel, dem Roschen, befindet sich ein Feuchtgebiet mit großen Dominanzbeständen der Strand-Binse (*Juncus maritima*). Im Süden schließen sich Brackwasserröhrichte mit Schilf und durch die Schafe offen gehaltene atlantische Salzwiesen an. Im Jahr 2021 wurden keine vegetationskundlichen Aufnahmen durchgeführt.

Heuwiese (NLP)

Die Insel Heuwiese war während der gesamten Brutsaison frei von Raubsäugern. Seeadler erbeuteten gelegentlich Kormorane.

Insel Liebitz (NLP)

Auf dem Osthaken der Insel Liebitz wurde zum Schutz vor Füchsen und Marderhunden am 5. Juni ein Prädatorenschutzzaun in Form eines Elektrozauns aufgebaut. In der Moorwiese wurde am 22. September eine Pflegemahd durchgeführt. Zur Brutzeit war auf Liebitz durchgehend ein Fuchs anwesend, im Schafstall weiterhin ein Steinmarder. Im zeitigen Frühjahr besuchten Wildschweine die Insel. Auch ein Brutpaar des Kolkraben verursachte erhebliche Verluste an Gelegen. Der Bruterfolg war in Folge dessen sehr gering.

___ Mit jeweils ca. 130 BP beherbergen die Barther Oie und der Riether Werder die größten Flusseeeschwalbenkolonien in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns. Foto: Gunther Zieger



NSG Insel Beuchel

Die Insel Beuchel wurde während der Brutzeit mit ca. 20 Schafen beweidet. Nach der Brutzeit wurde sie durch die Naturschutzgesellschaft Vorpommern e. V. komplett gemäht. Auf dem Beuchel konnten während der zahlreichen Kontrollen zur Brutzeit keine Raubsäuger oder Wildschweine festgestellt werden. Lediglich Ende August wurde am Südhaken die frische Spur eines durchwandernden Wildschweins gefunden. Als weitere Prädatoren traten regelmäßig Kolkraben, Nebelkrähen und Seeadler in Erscheinung. Letzterer frisst hier vor allem junge Kormorane und Silbermöwen.

Inseln Tollow und NSG Schoritzer Wiek

In der Schoritzer Wiek wurde die Insel Ruschbrink I durch die Naturschutzgesellschaft Vorpommern e. V. am 14. September zur Hälfte gemäht. Ein leichtes Sommerhochwasser Ende Juni/Anfang Juli führte zu Brutverlusten auf der Insel. Störungen durch Angelboote auf der Schoritzer Wiek sowie durch Betreten, Baden und Angeln auf dem Sandhaken Pritzwald wurden regelmäßig festgestellt. Auf der Insel Tollow in der Maltziener Wiek wurde am 7. Mai eine Person beim Diebstahl von Gänsesägereiern aus den aufgehängten Brutkästen gestellt; es wurde Anzeige erstattet.



— Säbelschnäbler. Foto: Gunther Zieger

Gustower Werder

Auch der Gustower Werder wurde durch das Hochwasser zum Monatswechsel Juni/Juli überflutet, welches zu Brutverlusten unter den Flusseeeschwalben führte. Einige Flusseeeschwalben wurden jedoch flügge. Am 20. September wurden die Schilf- und Meldebestände auf der Insel gemäht.

NSG Vogelhaken Glewitz

Auf dem Vogelhaken Glewitz wurden im Herbst 2020 Schilfflächen gemäht. Eine Schafbeweidung fand 2021 nicht statt, der zentrale Grünlandbereich wurde jedoch zweimal gemäht. Nachdem in den Wintermonaten mehrfach Fuchsspuren festgestellt worden waren, wurde am 18. März eine Baujagd durchgeführt, bei der eine Fuchsfähe in einem Kunstbau erlegt wurde. Bereits im Februar wurde die Kastenfalle am Eingang zum Vogelhaken reaktiviert und mit



— Schon seit 1991 besteht auf der Insel Heuwiese eine Bodenbrüterkolonie des Kormorans. Seeadler suchen hier regelmäßig Beute. Foto: Jürgen Reich

einem automatischen Fallensender ausgestattet. Am 3. März konnte ein adulter Fuchsrüde gefangen werden. Anfang März wurde mit der Beton-Wipprohrfalle außerdem ein Steinmarder gefangen. Durch Eisgang im Februar wurden mehrere im Wasser stehende Zaunfelder des Prädatorenschutzzaunes beschädigt. Dieser wurde Anfang März durch den Gebietsbetreuer repariert.

Insel Koos, Karrendorfer Wiesen und Kooser Wiesen (NSG)

Die Naturschutzstation der Michael Succow Stiftung auf der Insel Koos war auch 2021 mit zwei Bundesfreiwilligendienstlern besetzt. Neben verschiedenen Monitoring-Aufgaben übernahmen die Freiwilligen auch praktische Arbeiten, die Durchsetzung der Schutzgebietsverordnung sowie die Durchführung von öffentlichen Exkursionen in den Karrendorfer Wiesen. Exkursionen konnten aufgrund der Corona-Pandemie jedoch erst ab Anfang Juni angeboten werden. Danach fanden Führungen im Abstand von zwei Wochen statt.

Die in den letzten Jahren dokumentierte Verbuschung im Nordteil der Insel Koos konnte durch einen Pflegeeinsatz des Bewirtschafters im Februar 2021 deutlich reduziert werden. Allerdings kam es im Laufe des Jahres erwartungsgemäß zu starkem Stockaustrieb, gerade auf höher gelegenen Bereichen der Insel. Der Auftrieb der Mutterkuhherde auf die Koppel im zentralen bzw. Nordteil der Insel erfolgte ab dem 7.5.2021, der Abtrieb am 26.11.2021. Zum Schutz von Gelegen und zur Vermeidung von Trittschäden wurde der Nordteil der Insel bis zum 20.6.2021 durch einen Elektrozaun von der Beweidung ausgeschlossen.

In den Karrendorfer Wiesen erfolgte der Auftrieb der Mutterkühe am 7.5.2021. Eine Beweidung der sehr feuchten Bereiche südlich des Fahrdamms durch Wasserbüffel fand 2021 nicht statt. Im Bereich des Schilfröhrichts wurde, wie schon im vorigen Jahr, im September durch einen Landschaftspflegebetrieb eine Fläche von 6,1 ha mit Spezialtechnik gemäht.



— Die Brandgans brütet entlang der gesamten Küste Mecklenburg-Vorpommerns sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schutzgebiete. Foto: Gunther Zieger

Die Beräumung des Hauptprieles der Kooser Wiesen im Jahr 2019 sowie die Herstellung von Anschlüssen an Nebenpriele im Westteil der Wiesen 2020 und 2021 zeigten eine positive Wirkung, das Hochwasser fließt nun schneller aus der Fläche wieder ab. Der Weideauftrieb im Südteil der Wiesen erfolgte Mitte Juni, die Tiere blieben bis Ende Oktober auf der Fläche. Der Nordteil wurde von Mitte Mai bis Anfang November beweidet.

In den Karrendorfer Wiesen und auf der Insel Koos wurde ein intensives Prädatorenmanagement durchgeführt. Die Fallenjagd wurde ganzjährig betrieben. Mitte März wurden auf dem Koos alle Natur- und Kunstbaue kontrolliert und dabei drei Füchse erlegt. Wenige Wochen später wurden jedoch erneut Füchse auf der Insel festgestellt. Die Zahl der auf der Insel erlegten Waschbären war geringer als im Vorjahr.

Die Karrendorfer Wiesen sowie der westlich angrenzende Acker sind Teil des Eigenjagdbezirks der Michael Succow Stiftung. Durch den großflächigen Landanschluss sind die Karrendorfer Wiesen nicht raubsäugerfrei zu halten. Im Jahresverlauf konnte an den bekannten Bauen zwar keine führende Fähe bestätigt werden, die Prädation durch Raubsäuger aus benachbarten Revieren ist jedoch als hoch anzusehen. Wildschweine waren ganzjährig, insbesondere aber im Frühjahr und zum beginnenden Herbst, im Revier aktiv. Sie wurden mittels Drück- und Einzeljagden bejagt. Insgesamt wurden in den Karrendorfer Wiesen von November 2020 bis Oktober 2021 zwei Füchse, acht Waschbären, ein Steinmarder, ein Dachs, drei Marderhunde und zehn Stück Schwarzwild erlegt. Ein nicht unwesentlicher Anteil von Nestprädation fand durch Kolk-raben und Nebelkrähen statt. Eine Erlaubnis zum Abschuss von Trupps von Nebelkrähen ab fünf Tieren wurde zwar erteilt, allerdings befanden sich zum genehmigten Zeitraum nur Brutpaare im Revier, sodass keine Bejagung stattfinden konnte.

In den Kooser Wiesen wurden zum Jahresanfang Drückjagden veranstaltet. Eine gezielte Bejagung von Raubsäu-gern fand danach leider nicht statt. Im Zeitraum von Mai bis Oktober wird innerhalb des Gebiets kaum gejagt. Im Verlauf der Brutsaison wurden Fuchs, Marderhund, Waschbär sowie Schwarzwild festgestellt. Prädation durch Krähenvögel wurde ebenso beobachtet.

NSG Greifswalder Oie und Insel Ruden (NSG)

Das NSG Greifswalder Oie wird ganzjährig durch den Verein Jord-sand betreut. Wie in jedem Jahr wurde die Registrierfangstation in der Zeit vom 15.03.-09.06. und 01.08.-06.11. betrieben. Dabei wurden insgesamt 17.424 Vögel aus 86 Arten gefangen und beringt. Der Hauptteil wurde in der Herbstsaison gefangen. Bei der Brutvogel-kartierung konnten 53 Arten mittels Revierkartierung (Singvögel) oder Gelegezählung (Möwen, Enten) festgestellt werden.

Zur Landschaftspflege wurden weiterhin Rauhwollige Pommersche Landschaft eingesetzt, die insbesondere Brombeere, Schlehe und Weißdorn verbissen haben. Die Schafherde wurde mehrmals im Jahr sortiert, wobei auch regelmäßig Klauenschnitt und im Juli die Schur stattfanden. Im Herbst wurden Lämmer und Alttiere aufs Festland gebracht, sodass weiterhin eine gesunde Herde der Landschaftspflege nachkommen kann. Die Greifswalder Oie war raubsäugerfrei.

Die Magerrasenflächen auf dem Ruden werden mit Schafen beweidet. Auf der Insel wurde am 30. März ein toter Baum-marder-rüde gefunden. Seit Mitte 2021 gibt es keine Feststellungen von Fuchsspuren mehr. Fischotter sind auf dem Ruden ständig anwesen-d und reproduzieren dort auch.

NSG Insel Görmitz

Das Monitoring und die Pflege der Insel Görmitz werden im Rahmen eines Ökokontos durch die Flächenagentur MV GmbH und den Eigentümer Karl Matthes durchgeführt. Im Dezember 2020 wurde für die Umsetzung der Pflegemaßnahmen ein Motormäher der Firma Brielmaier angeschafft, mit dem unabhängig von der Witterung ganzjährig eine Mahd durchgeführt werden kann. Vor der Brutperiode wurde der gesamte Außenbereich der Insel (ca. 55 ha) gemäht. Die Beweidung erfolgte in vier Weideeinheiten mit 81 Färsen und vier Bullen vom 25.4. bis 3.11. mit einer Besatzleistung von 194 GVE-Tagen/ha. Im Juli und August erfolgte im gesamten Außenbereich eine Mahd des Weideüberstandes. Das Mähgut blieb auf der Fläche, bildete jedoch aufgrund der kontinuierlichen Beweidung keine Matten. Nach dem Pflegeschnitt trieb die Vegetation

— Junger Kiebitz. Nur durch ein umfassendes Management von Prädatoren kann der Bruterfolg gesichert werden. Foto: Gunther Zieger



neu aus und die Außenbereiche wurden bis in den Herbst vom Weidewiehwild aufgesucht. Die Anschaffung des Motormähers ermöglicht es, Brutbereiche temporär aus der Beweidung zu nehmen und diese durch eine Mahd zu pflegen. Durch den Pflegeschnitt im Sommer hat sich das Erscheinungsbild der Insel geändert. Die Bildung einer Grasnarbe wird gefördert und sie erscheint bis in den Spätherbst grün. Die Habitatstruktur hat sich wesentlich verbessert. Die Anzahl der brütenden Limikolen hat sich 2021 mehr als verdoppelt. Der Bruterfolg war sehr gut. Von den 20 Kiebitz-Brutpaaren waren 19 erfolgreich, es sind ca. 40 Junge flügge geworden. Erstmals brütete der Säbelschnäbler mit drei Paaren auf der Insel. Im Jahresverlauf wurden ein Fuchs sowie vier Wildschweine erlegt. Zur Brutzeit waren keine Raubsäuger anwesend. Die Kontrolle fand über Wildkameras und über regelmäßiges Abfahren statt. Im Rahmen des Prädatorenmanagements wurden weiterhin fünf Nebelkrähen geschossen. Nebelkrähen sind dennoch permanent anwesend, jedoch nicht als Brutvögel. Anfang Mai wurden acht Nebelkrähen beobachtet, es wurden prädierte Kiebitzeier gefunden. Die Bejagung der Krähen wird als maßgeblich für den guten Bruterfolg gesehen.



Die Eiderente hat in jüngerer Zeit die Greifswalder Oie als Brutplatz erobert. 2021 wurden hier 52 brütende Weibchen gezählt.
Foto: Gunther Zieger

NSG Inseln Böhmke und Werder

Die Inseln Böhmke und Werder wurden vom 17. April bis 18. Juni durch Vogelwärter betreut. Auf Böhmke wurden am 11. März die Schilfbestände gemäht, wobei die Wasserröhrichte erhalten blieben. Auf dem Werder wurde erstmals seit Jahrzehnten das Röhricht der ehemaligen Lagune auf dem Südhaken gemäht. Eine erneute Mahd fand am 21. September auf beiden Inseln statt. Dabei wurden auf Böhmke auch Holundersträucher zurückgeschnitten. Die jagdliche Frühjahrskontrolle der Inseln Böhmke und Werder erfolgte am 20. März. Während es auf der Insel Böhmke keine Hinweise auf Raubsäuger gab, lediglich alte Spuren von Wildschweinen, erbrachte die Kontrolle eines Kunstbaus auf dem Werder die Anwesenheit eines Fuchsrüden, der geschossen werden konnte. Durch Wildkameras konnte im Lauf der Brutsaison auf Böhmke der Aufenthalt von Fischotter und Biber dokumentiert werden. Wohl nur kurzzeitig war in der Brutsaison ein Dachschwein anwesend. Mink und Wanderratte sind dagegen ständig präsent.



Der Lachmöwenbestand in den Küstenvogelbrutgebieten ist 2021 erneut gestiegen und liegt nun wieder bei 21.000 BP. Eine solche Bestandsgröße wurde zuletzt Anfang der 1990er Jahre festgestellt.
Foto: Gunther Zieger

Riether Werder (NSG)

Die Betreuungsstruktur des Riether Werders hat sich 2021 verändert. Der „Förderverein für Naturschutzarbeit Uecker-Randow-Region e. V.“, welcher die Betreuung seit 1995 durchführte, hat sich im Herbst 2020 aufgelöst und befand sich 2021 in Liquidation. Der „Förderverein Naturpark Am Stettiner Haff e. V.“ übernahm ab 2022 die Nachfolge. Der bisherige Inselbetreuer F. Joisten, Eggesin, setzt die Betreuung der Insel auch in der veränderten Struktur fort.

Auch 2021 war der Riether Werder vom StALU Vorpommern zur naturschutzgerechten Grünlandbewirtschaftung an den Haffwiesenhof Leopoldshagen verpachtet. Die Insel wurde vom 09.06. bis 03.11.2021 mit 46 Rindern beweidet. Die Lachmöwenkolonie und der Bereich um das Gehöft wurden während der Brutzeit vom Gebietsbetreuer mit einem solarbetriebenen Elektrozaun ausgezäunt. Die Rinder und die Weidezäune wurden in der Brutzeit täglich kontrolliert. Ansonsten stand den Rindern die gesamte Insel zur Beweidung zur Verfügung.

Im August und im November wurde wieder an 15 Tagen ein Pflegeschnitt des Feuchtgrünlandes mit einem Einachsmäher, Modell Brielmaier, des Haffwiesenhofs durchgeführt. Die Vegetation der beweideten Flächen auf der Insel war nach Ende der Weideperiode und des Pflegeschnittes in einem für Wiesenbrüter ausgezeichneten Zustand.

Auf dem Riether Werder konnte mit Hilfe der 2020 errichteten Betonwipprohrfalle eine Fuchsfähe gefangen werden. Ein Fuchsrüde wurde mit der Waffe erlegt und eine Fuchsfähe mit drei Welpen konnte aus einem Kunstbau entnommen werden. Darüber hinaus wurden ein Steinmarder und ein Hermelin gefangen. Anzeichen von Waschbären gab es nicht. Im Jahr 2021 gab es keine Besuche von Schwarzwild auf der Insel. Fischotter sind ständig auf und an der Insel präsent, Prädation durch diese war allerdings nicht feststellbar. Obwohl mehrere Füchse erlegt wurden, hielt sich in der gesamten Brutsaison ein Fuchs auf der Insel auf. Die Anwesenheit konnte nur anhand von Spuren im Sand festgestellt werden. In der Lachmöwenkolonie konnte keine Prädation festgestellt werden und auch Flussseseschwalben wurden in großer Zahl flügge. Prädation gab es darüber hinaus durch Rot- und Schwarzmilan, die in der Lachmöwenkolonie kleine Küken erbeuteten.

Aktivitäten und Ergebnisse im EU LIFE Projekt Limicodra 2021

Halbinsel Struck und Freesendorfer Wiesen

Auf der Halbinsel Struck wurde im Rahmen des Moorschutzprojektes der Landesgesellschaft die Brücke erneuert und damit die zukünftige Beweidung gesichert. Nach dem Abbau der alten Brücke konnte der Auftrieb jedoch erst am 21.7. über eine provisorische Pontonbrücke erfolgen. Die bereits in den vergangenen Jahren zu geringe Besatzleistung war somit 2021 noch niedriger und lag bei nur 53,2 GVE-Tagen/ha. Erforderlich für den Erhalt der Salzwiesen wäre eine Besatzleistung von 200 GVE-Tagen/ha. In der Folge hat die Verschilfung der Salzwiesen auf dem Struck zugenommen und die Habitatbedingungen für Wiesenbrüter haben sich weiter verschlechtert. Die bereits länger verschilften Bereiche nördlich des Freesendorfer Sees wurden im Rahmen des Moorschutzprojektes im März gebrannt und Ende Juni wurden 18 ha Schilf gemäht. Im Rahmen des EU LIFE Projektes wurden weitere 14 ha verschilfte Salzwiesen östlich des Freesendorfer Sees gemäht. Der Brutbestand ist weiterhin gering, jedoch wurde Bruterfolg bei Rotschenkel und Kiebitz verzeichnet.

In den Freesendorfer Wiesen wurde im Januar 2021 der Hauptpriel auf einer Länge von 1.700 m beräumt und hierdurch der Wasseraustausch optimiert. Wie in den Vorjahren wurde wieder ein Gelegeschutzzaun errichtet, der jedoch keine Wirkung entfaltete. Während im Vorjahr zumindest Schlupferfolg verzeichnet wurde, konnte 2021 kaum Schlupf festgestellt werden. Die Ursachen hierfür sind unklar.

Auf dem Struck wurden 2021 insgesamt drei Füchse, drei Marderhunde und vier Wildschweine erlegt. Um das Prädatorenmanagement zu intensivieren, wurden im Herbst auf dem Struck eine und in den Freesendorfer Wiesen vier Betonrohrfallen sowie vier Kunstbauten mit Fallenoption aufgebaut.

___ Im Rahmen des Moorschutzprojektes der Landesgesellschaft wurde eine neue Brücke zum Struck errichtet. Foto: Christian Schröder, 14.01.2022.



___ Mahd auf dem Struck mit Motormäher.
Foto: Christian Schröder, 08.07.2021

NSG Großer Wotig

Im NSG Großer Wotig wurden im nördlichen Teil und in den Pastorwiesen eine Fläche von 29,6 ha verschilfte Salzwiesen gemäht sowie 31 Prielabschnitte mit einer Gesamtlänge von 2.070 m ertüchtigt. Darüber hinaus wurde den Bewirtschaftern durch das LIFE Projekt Material zur Errichtung von 900 m Weidezaun zur Verfügung gestellt. Die Weideinfrastruktur wurde somit wesentlich verbessert und der Weidedruck kann über die nun verstetigte Parzellierung der Weideeinheiten besser gelenkt werden. Für den Großen Wotig wurden ebenfalls eine Betonrohrfalle und ein Kunstbau beschafft, aufgrund eines Wechsels des Jagdpächters jedoch noch nicht installiert.

Polder am Oderhaff

In den durch das EU LIFE Projekt betreuten Poldern am Anklamer Stadtbruch bzw. am Stettiner Haff wurde die Stauhaltung weiter optimiert und verstetigt. Hierfür wurde die Förderoption „Moorschonende Wasserhaltung und Wiesenbrüterschutz“ innerhalb des AUKM Förderprogramms „Extensive Dauergrünlandrichtlinie“ entwickelt. Auf insgesamt 360 ha haben sich die Landwirte verpflichtet, die Wasserstände vom 1.1. bis 31.05. anzuheben. Förderfähig waren Flächen, die nicht mehr als 30 cm über der festgelegten Stauhöhe liegen. Das Programm wurde von den Bewirtschaftern positiv aufgenommen. Da die Flächen im Laufe des Jahres abtrocknen, bleiben sie bewirtschaftungsfähig. In der Brutzeit waren die Wasserstände für die Wiesenbrüter ideal, aus Sicht des Klimaschutzes ist jedoch eine weitere Optimierung erforderlich. Um ein tiefes Absinken der Wasserstände im Sommer zu verhindern, bedarf es einer gezielten Wasserzufuhr. Im Polder Mönkebude haben drei Paare Uferschnepfen, drei Paare Rotschenkel und

25 Paare Kiebitze gebrütet. Es wurden zudem vermehrte Besuche von Großen Brachvögeln zur Brutzeit festgestellt. Zur Zugzeit haben die höheren Wasserstände u. a. Kampfläufer, Bruchwasserläufer und Bekassinen angezogen. 2021 konnte die Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern im Polder Mönkebude zudem 54 ha durch Flächenkauf sichern, auf denen nun gezielte Artenschutzmaßnahmen umgesetzt werden können.

Angepasste Bewirtschaftung von Salzgrünland

Am 29.10.2021 fand eine gemeinsame Tagung der AG Küstenvogelschutz und des EU LIFE Projektes Limicodra zum Thema der Bewirtschaftung von Salzgrünland statt. Seit Jahren wird auf vielen Salzwiesen eine Veränderung der Vegetationsstruktur sowie eine Degradation der Salzwiesentorfe beobachtet. Die Ursachen hierfür sind nicht vollständig geklärt. Die Tagung diente dem Austausch und der Diskussion, einschließlich der Frage, mit welchen Maßnahmen dieser Entwicklung begegnet werden kann. Das Problem des Ausfaulens der Vegetation und Freistellen der Torfe aufgrund eines zu langen Überstaus wird in einigen Gebieten durch Erhöhung des Prielsystems bereits angegangen (Kooser Wiesen, Großer Wotig) bzw. entsprechende Maßnahmen sind in Planung (Karrendorfer Wiesen, Freesendorfer Wiesen, Struck). Aber auch die Ausbreitung von Pionierfluren und die Degradierung der Torfe in den höheren Bereichen der Salzwiesen sowie die Ausbreitung von Schilfröhrichten bzw. Bereichen mit überständiger Biomasse sind zu beobachten. Die Bewirtschaftung muss darauf zielen, die Bildung überständiger Biomasse zu vermeiden und dem selektiven Verbiss des Weideviehs entgegenzuwirken. Die Verbesserung des Verständnisses der Ursachen Degradationsprozesse in den Salzwiesen sowie die Entwicklung geeigneter und umsetzbarer Managementkonzepte bleiben eine Herausforderung für die Zukunft.

___ Großer Wotig: Nach Instandsetzung der Abflussbahnen füllten diese sich diese sofort mit Wasser. Foto: Johannes Limberg 03.08.2021.



___ Uferschnepfen bei der Paarung. Foto: Gunther Zieger.

Wiesenbrüterprojekt Leopoldshagen

Im Bereich des Wiesenbrüterprojektes Leopoldshagen (Kompensationsmaßnahme E2 für den Bau der Nord Stream Gasleitung) wurden erneut gute Brutbestände festgestellt (Tab. 1). Die Arten profitierten auch 2021 von dem Schutz durch einen E-Zaun, die schonende Bewirtschaftung und die optimierten Wasserstände. Der Bruterfolg leidet allerdings unter der Prädation durch Kolkraben und Nebelkrähen. So gingen von 97 kontrollierten Kiebitznestern mindestens 52 verloren; 22 Gelege sind geschlüpft, für 23 Gelege ist das Schlupfergebnis unklar. Für 45 Gelege wurden Hinweise auf Prädation durch Kolkraben (28), Nebelkrähen (3) oder eine der beiden Arten (14) festgestellt. Auch bei den Kontrollen im Juni wurden diese Prädatoren zusammen mit dem Mäusebussard regelmäßig auf den Bäumen am Wegesrand und in den Wiesen jagend beobachtet. 2021 ist kein einziges Kiebitzküken flügge geworden. Deutliche Verluste gab es auch bei den Brachvögeln und Uferschnepfen. Der Brutbestand der Kiebitze ging 2021 weiter zurück (2020: 149 BP). Der Bestand der Uferschnepfen stagniert trotz regelmäßigen Bruterfolgs in den Vorjahren. Zur Reduzierung des Prädationsdrucks sollten die Bäume im Umfeld des Brutgebietes zurückgeschnitten werden, um den Prädatoren geeignete Anzitzmöglichkeiten zu nehmen.

Sieben Paare des Großen Brachvogels brüteten in Flächen direkt neben dem E2-Projektgebiet (Restpolder Leopoldshagen). Durch gute Zusammenarbeit mit den Landwirten und Jägern

___ Tabelle 1: Brutbestände und Bruterfolg von Limikolen im Bereich des Wiesenbrüterprojektes Leopoldshagen 2021. Die Tabelle enthält nur die Brutpaare im eigentlichen Projektgebiet, die im Text erwähnten Paare auf angrenzenden Flächen des Restpolders sind nicht enthalten.

Art	Anzahl BP	Anz. erfolgr. BP	flügge juv.
Kiebitz	95	0	0
Uferschnepfe	29	=/> 5	=/> 12
Brachvogel	13	3	3 bis 5
Rotschenkel	24	3 bis 6	=/> 6
Bekassine	1	0	0

konnten mindestens fünf Paare ihr Gelege ausbrüten und mindestens drei Paare konnten Junge großziehen. Neben den Brachvögeln haben in diesem Gebiet auch einzelne Kiebitze und ein Paar Bekasinen erfolgreich gebrütet.

Wissenschaftliche Forschung, Qualifizierungsarbeiten und Veröffentlichungen

Die Untersuchungen von Stefan Garthe zum Raum-Zeit-Verhalten der Sturmmöwen auf der Insel Langenwerder konnten nur eingeschränkt fortgeführt werden. Die Positionsdaten der zum Brutplatz zurückgekehrten Vögel wurden von den Vogelwärtern ausgelesen, eine Besenderung weiterer Vögel war jedoch leider nicht möglich. Auch die Untersuchungen an Kormoranen auf der Insel Rügen mittels GPS-Datenloggern konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht fortgesetzt werden. Hingegen konnten Ende Mai insgesamt 10 Silbermöwen auf der Insel Beuchel neu besendert werden.

Im Rahmen der Untersuchungen der Universität Greifswald, AG Vogelwarte, zum Brutverhalten der Lachmöwe wurden drei Qualifizierungsarbeiten abgeschlossen: Sandra Mänty (Bachelor: Zeitliche Variation des Verhaltens weiblicher Lachmöwen *Chroicocephalus ridibundus* am Brutplatz, Januar 2021) und Raphael Woll (Master: Geschlechtsunterschiede im Verhalten brütender Lachmöwen *Chroicocephalus ridibundus* 2018–2020, Mai 2022) werteten Kameradaten von Brutplätzen aus. Dennis Heynckes legte eine Bachelorarbeit zum Thema „Räumliche Verteilung von auf dem Riether Werder brütenden Lachmöwen (*Chroicocephalus ridibundus*) im Jahresverlauf“ vor (abgeschlossen im April 2022). Hierbei handelt es sich um eine Ringfundaufwertung.

Die 2017 abgeschlossene Bachelor-Arbeit von Simon Piro zur Brutplatz- und Partnertreue von Lachmöwen wurde in *Avian Research* veröffentlicht (Piro & Schmitz-Ornés 2021).

Die Zusammenarbeit mit Prof. Sebastian Günther (Institut für Pharmazie/LPG Pharmazeutische Biologie, Greifswald) wurde mit einer Masterarbeit von Friederike Koch fortgesetzt: „Analyse von Schwermetallen in Lachmoweneischnalen (*Chroicocephalus ridibundus*) von den Inseln Böhmke und Riether Werder“ (abgeschlossen im November 2021).

Catharina Haupthoff schloss mit einer Analyse der „Populationsentwicklung der Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* auf der Insel Böhmke von 1978 bis 2019“ ihren Master ab (November 2021). Die Ergebnisse der Masterarbeit aus dem Jahr 2021 von Simon Piro „Zur Migration Vorpommerscher Flusseeeschwalben“ wurden im *Journal of Ornithology* veröffentlicht (Piro & Schmitz-Ornés 2022).

Henrike de Boer (Hochschule Neubrandenburg, Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur) verfasste eine Arbeit zum Thema „Nutzungsgeschichte der Insel Koos – wie hat sich das Verhältnis zwischen Kultur- und Naturlandschaft auf dem Koos verändert?“. Die Arbeit gibt mit umfassend recherchiertem und digitalisierten Kartenmaterial einen Überblick über die Nutzungsgeschichte der Insel mit Schwerpunkt auf der Zeit ab dem 20. Jahrhundert.

Vanessa Götz legte die Arbeit „Vegetationsökologische Erfassungen und Analysen zur Entwicklung der Karrendorfer Wiesen (Greifswald)“ vor, für die sie umfangreiche Vegetationsaufnahmen v. a. im Nordteil der Wiesen sowie eine halbautomatische Vegetationsklassifizierung im GIS durchgeführt hatte. Ergebnis der Arbeit ist u. a. eine hochaufgelöste Vegetationskarte für die Karrendorfer Wiesen. Weiterhin wurden im Rahmen der Arbeit verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands des Salzgraslands identifiziert und vorgeschlagen.

Jonas Kotlarz legte eine Masterarbeit zum Thema „Vegetationsformen des Salzgraslandes der Insel Großer Wotig und deren räumliche Verbreitung“ vor. Mit Hilfe von 108 Vegetationsaufnahmen sowie eines semiautomatischen Klassifizierungsverfahrens wurde der aktuelle Zustand und hochaufgelöst die Verbreitung der Vegetationseinheiten dokumentiert.

Julia Eberspach dokumentierte in ihrer Masterarbeit „Rekonstruktion der historischen Nutzung von Salzgrünland in Vorpommern anhand von Schwedischen Matrikelkarten und Luftbildern“, dass neben der Beweidung die Wiesenutzung bei der Bewirtschaftung der Salzwiesen eine große Rolle spielte.

Die moorökologischen Untersuchungen auf den Forschungsflächen des WETSCAPES Projektes (2017–2021) in den Karrendorfer Wiesen wurden 2021 abgeschlossen. Ein Folgeprojekt wurde beantragt. Die Fachpublikationen aus dem Forschungsprojekt sind unter folgendem Link zugänglich: <https://www.wetscapes.uni-rostock.de/veroeffentlichungen/fachpublikationen/>.

Anfang 2022 erschien im Steffen Verlag Friedland das Buch „Der Riether Werder – Vogelschutzinsel im Nordosten Deutschlands“. Zusammengestellt von Frank Joisten und herausgegeben vom Förderverein Naturpark „Am Stettiner Haff e. V.“ enthält dieser Band auf 462 Seiten eine Darstellung von auf dem Riether Werder nachgewiesenen Arten aus zahlreichen Artengruppen – u. a. Schleimpilze, Großpilze, Höhere Pflanzen, Mollusken, verschiedene Gruppen von Insekten, Spinnen, Asseln, Hundert- und Doppelfüßer, Fische, Lurche, Reptilien, Säugetiere – und natürlich auch der Vogelwelt. Die Erfassung dieser Arten erfolgte durch Spezialisten, die Frank Joisten auf die Insel eingeladen hatte. Die Vogelwelt nimmt einen sehr umfangreichen Teil des Buches ein, sie wurde von Frank Joisten selbst bearbeitet.

Im Apus 26, Sonderheft 2021, erschien der Aufsatz „50 Jahre hallese Ornithologen auf der Insel Kirr – 1972–2021“ (Spretke 2021). Neben der Beschreibung der langjährigen Vogelwärtertätigkeit in einem der bedeutendsten Küstenvogelbrutgebiete Mecklenburg-Vorpommerns beinhaltet diese Arbeit auch Angaben zur Vegetationsentwicklung, Beweidung und Prädation. Die Brutbestandsentwicklungen der Küstenvogelarten sind in Diagrammen dargestellt.



— Bekassine bei der Nahrungssuche. Foto: Gunther Zieger

Brutergebnisse in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns 2021

Witterungsverlauf:

Der Januar war weitgehend frostfrei und niederschlagsreich. Die mittlere Temperatur im Februar lag mit $0,9^{\circ}\text{C}$ leicht über dem langjährigen Mittel von $0,0^{\circ}\text{C}$. Dabei war der Februar im Hinblick auf die Temperatur zweigeteilt: Die erste Hälfte des Monats war sehr kalt, die Binnen- und Küstengewässer waren überwiegend vereist. Ab 16. Februar gab es einen Wärmeeinbruch mit Temperaturen von bis zu 15°C , in der letzten Februarwoche war das Eis weitgehend verschwunden. Das Frühjahr, insbesondere der April und Mai, waren kühl, die Temperaturen lagen unter dem langjährigen Durchschnitt und die Vegetationsentwicklung lag deutlich zurück. Erst im Juni gab es eine Hitzewelle mit Temperaturen von zeitweise über 30°C . Da diese Hitzewelle mit dem Schlupf der Sturmmöwen zusammenfiel, kam es zu Kükenverlusten. Zum Monatswechsel Juni/Juli gab es ein leichtes Hochwasser, welches lokal zu Gelege- und Kükenverlusten führte (insbesondere Ruschbrink und Gustower Werder). Anfang Juli gab es auch Starkregenereignisse.

Die ermittelten Brutbestände in den einzelnen Gebieten sind Tab. 2 zu entnehmen. Nachfolgend Bemerkungen zu einigen Arten:

Im Jahr 2021 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 10.740 Brutpaare (BP) des **Kormorans** (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in insgesamt 21 Kolonien erfasst. Der Brutbestand hat damit im zweiten Jahr in Folge deutlich abgenommen und lag ca. 30 % unter dem

Bestand des Jahres 2019 (15.133 BP). In den von der AG Küstenvogelschutz betreuten Brutgebieten wurden 5.483 Paare gezählt. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um ca. 1.500 BP. Die Rückgänge der Brutpaarzahlen betrafen insbesondere die Kolonien Heuwiese, Peenemünde und Niederhof.

Die **Eiderente** (*Somateria mollissima*) brütete mit ca. 100 Weibchen auf der Insel Walfisch, 52 Gelege wurden auf der Greifswalder Oie festgestellt, ein Gelege gab es auf der Heuwiese. Die Zunahme der Zahl brütender Weibchen auf der Greifswalder Oie ist bemerkenswert.

Der Brutbestand des **Säbelschnäblers** (*Recurvirostra avocetta*) betrug 111 Paare, deutlich mehr als im Vorjahr (67 BP).

Die **Uferschnepfe** (*Limosa limosa*) brütete 2021 mit 51 Paaren in den betreuten Küstenvogelbrutgebieten, davon 50 auf der Insel Kirr und ein Paar auf dem Riether Werder. Aufgrund der späten Besetzung der Insel Kirr durch Vogelwarter ist die Erfassung des Uferschnepfenbestandes hier möglicherweise unvollständig, erfolglose Brutpaare könnten die Insel bereits zuvor verlassen haben. Weiterhin brüteten 29 Paare im Bereich des Wiesenbrüterprojektes Leopoldshagen. Im angrenzenden Restpolder Leopoldshagen wurden keine Brutplätze festgestellt, der Bereich wurde aber von umherwandernden Familien genutzt. Im Polder Mönkebude wurden drei Paare festgestellt. Der landesweite Brutbestand lag somit bei mindestens 83 Paaren.

Der Brutbestand der **Lachmöwe** (*Chroicocephalus ridibundus*) lag bei 21.030 Paaren und erreichte damit eine Größe, wie sie zuletzt Anfang der 1990er Jahre festgestellt worden war. Die Bestandsgrö-

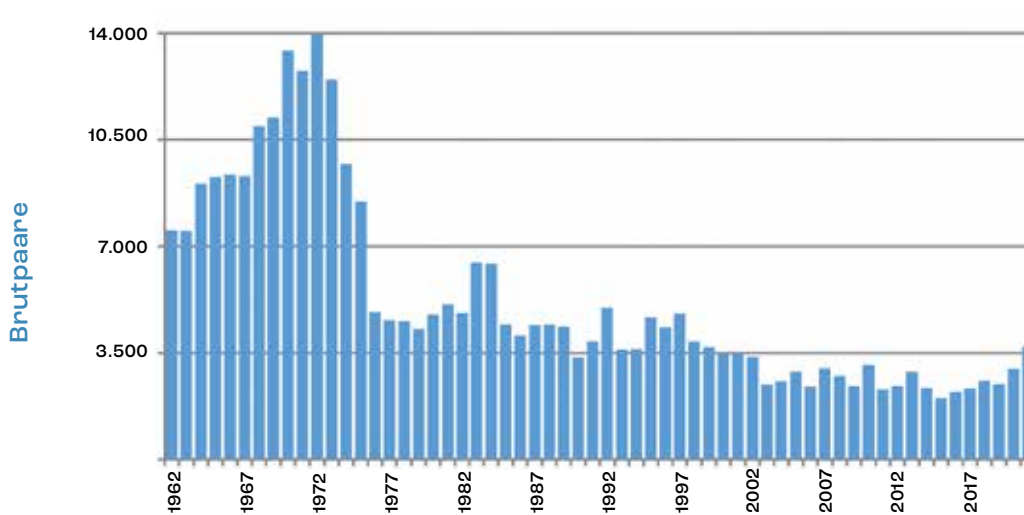
Larus canus

Abb. 1: Brutbestandsentwicklung der Sturmmöwe in den Küstenvogelbrutgebieten 1962–2021.

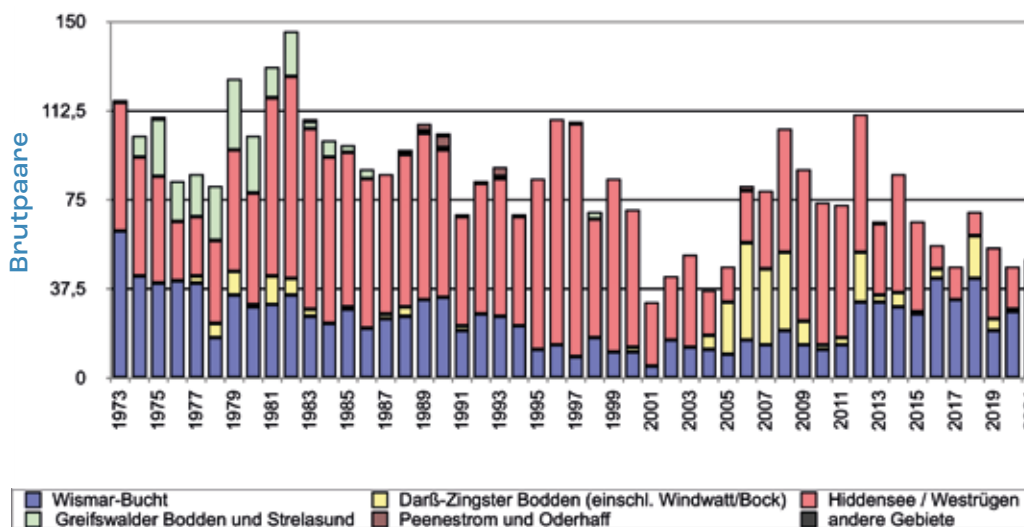
Sternula albifrons

Abb. 2: Brutbestandsentwicklung der Zwergseeschwalbe in Mecklenburg-Vorpommern nach Regionen. Die Bedeutung des Bessin – einst der wichtigste Brutplatz in Mecklenburg-Vorpommern – hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. In der Wismarbuch (Langenwerder und Kieler Ort) gibt es hingegen Bestandszuwächse.

ße wird dabei von den Kolonien im Odermündungsbereich geprägt: Der Riether Werder ist mit 12.000 BP die derzeit größte Kolonie in Deutschland, auf Böhmke und Werder brüteten 8.100 Paare. Weitere, deutlich kleinere, Kolonien bestehen auf dem Langenwerder (800 BP) und auf der Barther Oie (130 BP). Außerhalb der betreuten Küstenvogelbrutgebiete bestanden an der Küste weitere Kolonien im Odermündungsbereich (u. a. im Gebiet der ehemaligen Polder Pinnow und Immenstädt, Nord Stream Ersatzmaßnahme E6, 663 BP) und im Bernsteinsee bei Körkwitz am Saaler Bodden.

Die **Schwarzkopfmöwe** (*Ichthyæetus melanocephalus*) brütete 2021 mit jeweils fünf Paaren auf dem Langenwerder und auf dem Riether Werder. Außerhalb der betreuten Küstenvogelbrutgebiete gab es in Kühlungsborn-West auf einem Dach eine Mischbrut mit einer Sturmmöwe. In den Lachmöwenkolonien im Krakower Obersee und auf dem Bürgersee bei Penkun brütete jeweils ein Paar, im Bernsteinsee Körkwitz unternahm ein Paar einen Brutversuch.

Die **Sturmmöwe** (*Larus canus*) setzte ihren Aufwärtstrend fort und erreichte mit 3.700 BP einen Brutbestand, wie er zuletzt Ende der 1990er Jahre festgestellt wurde. Mit 3.200 BP beherbergt der

Langenwerder 86 % des Bestandes in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns. Außerhalb der Küstenvogelbrutgebiete brüten nur einzelne Paare.

Der Brutbestand der **Silbermöwe** (*Larus argentatus*) in den Küstenvogelbrutgebieten wurde mit 2.681 BP ermittelt (ohne die Dachbruten auf dem ehemaligen Kernkraftwerk Lubmin, dort nochmals 336 BP) und entsprach damit recht genau dem Wert des Vorjahres.

Die **Steppenmöwe** (*Larus cachinnans*) setzt ihr Vordringen an die Ostseeküste fort. Nachdem in den Vorjahren auf der Greifswalder Oie ein Mischpaar Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) x Silbermöwe (*Larus argentatus*) gebrütet hatte, waren es 2021 zwei Mischpaare und erstmalig auch ein reines Paar Steppenmöwen. Ein reines Paar Steppenmöwen brütete auch auf einem Dach in Waren-Müritz, dort auch ein Mischpaar Steppen- x Silbermöwe sowie Mittelmeer-möwe (*Larus michahellis*) x Silbermöwe (Mitt. Frank Vökler).

Die **Heringsmöwe** (*Larus fuscus intermedius*) brütete in den Küstenvogelbrutgebieten mit 13 Paaren, davon sieben auf dem Pagenwerder und zwei auf dem Dach des Kernkraftwerks Lubmin. Außer-

dem gab es drei Mischbruten Heringsmöwe x Silbermöwe (Barther Oie und Beuchel). Eine weitere Mischbrut wurde auf einem Dach der Steintorvorstadt in Rostock festgestellt (Vökler, schriftl. Mitt.).

Die **Mantelmöwe** (*Larus marinus*) brütete 1984 erstmalig und seit 1993 regelmäßig an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns. Im Jahr 2021 wurden, wie schon im Vorjahr, 15 Paare in den betreuten Küstenvogelbrutgebieten festgestellt, der größte Teil (10 BP) auf der Heuwiese. Vereinzelte Paare brüten auch auf Dächern (Vökler 2018), so z. B. ein Paar seit einigen Jahren auf einem Dach in der Carl-Hopp-Str. in Rostock. Die Jungen wurden beringt (R. Klein pers. Mitt.).

Die **Zwergseeschwalbe** (*Sternula albifrons*) wurde mit 50 Paaren in den Küstenvogelbrutgebieten nachgewiesen, davon 45 auf dem Langenwerder und Kieler Ort. Auf dem Bessin, dem bislang wichtigsten Brutplatz an der Küste Mecklenburg-Vorpommern, brüteten nur noch fünf Paare. Dies ist die niedrigste Brutpaarzahl seit Beginn der Erfassungen im Jahr 1973. Möglicherweise brüteten weitere Paare auf dem Windwatt vor dem Bock, hier fanden 2021 jedoch keine Brutbestandserfassungen statt.

Die **Brandseeschwalbe** (*Thalasseus sandvicensis*) brütete 2021 mit 375 Paaren auf der Insel Langenwerder und mit 18 Paaren auf der Barther Oie. In beiden Kolonien gab es Bruterfolg.

Der Brutbestand der **Flusseeschwalbe** (*Sterna hirundo*) in den Küstenvogelbrutgebieten ist langfristig konstant. Der Riether Werder beherbergt mit 130 BP die größte Kolonie, gefolgt von der Barther Oie (127) und Böhmke und Werder (89). Im Gebiet der ehemaligen Polder Pinnow und Immenstädt (Nord Stream Ersatzmaßnahme E6) brüteten 124 Paare, überwiegend auf künstlichen Brutinseln.

Die **Küstenseeschwalbe** (*Sterna paradisaea*) brütete mit 28 Paaren auf der Insel Langenwerder. Dies ist gegenüber den Vorjahren eine überraschende Zunahme. Die Herkunft der zusätzlichen Brutpaare ist unklar, angesichts des geringen Bruterfolgs auf dem Langenwerder in den Vorjahren kann eine Ansiedlung von Jungvögeln aus der Kolonie die Zunahme nicht erklären. Anzunehmen ist eine Zuwanderung aus Kolonien des dänischen Ostseeraums, mit denen ein Austausch durch Ringfunde gut belegt ist (Herrmann & Nehls 2015).

Dank

Frank Vökler, Ralf Schmidt und Dr. Ronald Klein stellten Informationen über Brutvorkommen von Küstenvögeln außerhalb der von der AG Küstenvogelschutz betreuten Brutgebiete zur Verfügung. Den zahlreichen Gebietsbetreuern, die mit ihrem Einsatz den Schutz und die sachkundige Betreuung der Küstenvogelbrutgebiete ermöglichen, möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich danken!

Literatur

____ Förderverein Naturpark „Am Stettiner Haff e. V.“ (2022): **Der Riether Werder – Vogelschutzinsel im Nordosten Deutschlands**. Zusammengestellt von Frank Joisten, mit Beiträgen von 19 Autoren. Steffen Media GmbH Friedland: 462 S.

____ Herrmann, C. & Nehls H.W. (2015): **Küstenseeschwalbe *Sterna paradisaea***. Beitr. Zur Avifauna MV 2: 69–79.

____ Herrmann, C., Schröder, C., Heinicke, T., Schmitz-Ornés, A., Tanneberger, F., Seifert, N. & Olsthoorn, G. (2021): **Jahresbericht der AG Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern 2020**. Seevögel 42, Heft 2/3: 20–29.

____ Pino, S. & Schmitz-Ornés, A. (2021): **Nest site tenacity and mate fidelity in the Black headed Gull (*Chroicocephalus ridibundus*)**. Avian Research 12: 63. <https://doi.org/10.1186/s40657-021-00300-6>

____ Pino, S. & Schmitz-Ornés, A. (2022): **Revealing different migration strategies in a Baltic Common Tern (*Sterna hirundo*) population with light-level geolocators**. J. Ornithol. <https://doi.org/10.1007/s10336-022-01986-1>. Spretke, Timm (2021): 50 Jahre halleische Ornithologen auf der Insel Kirr 1972–2021. Apus 26, Sonderheft: 61–88.

Für die Erstellung des Jahresberichtes wurden folgende Brutberichte und weitere Dokumente ausgewertet:

____ Brenning, D. (Verein Langenwerder zum Schutz der Wat- und Wasservögel e. V.): Kieler Ort

____ Heinze, B. (Verein Langenwerder zum Schutz der Wat- und Wasservögel e. V.): NSG Insel Langenwerder

____ Dauber, M.: Werderinseln Riems

____ Donner, N. (Nationalparkamt Vorpommern): Danßer Ort; Bessin

____ Freitag, B. & J. Mevius (Verein Langenwerder zum Schutz der Wat- und Wasservögel e. V.): Insel Walfisch

____ Heclau, G. (Fachgruppe Ornithologie „Karl Bartels“ Waren Müritzt): Barther Oie

____ Heinicke, T. (Naturschutzgesellschaft Vorpommern e. V.): Insel Liebitz; Beuchel; Gustower Werder; Vogelhaken Glewitz; Schonitzer und Maltziener Wieck

____ Joisten, F. (Förderverein für Naturschutzarbeit in der Uecker-Randow Region e. V.): Riether Werder; Ruden

____ Jonas, L.: Pagenwerder

____ Jürgens, H.: Peenemünder Haken

____ Buschhaus, D. (Verein Jordsand e. V.): Greifswalder Oie

____ Reich, J.: Heuwiese

____ Schröder, C. (Stiftung Umwelt und Naturschutz MV/Flächenagentur MV GmbH): LIFE Limicodra/ Insel Görmitz

____ Seifert, N. (Michael Succow Stiftung & Ostseelandschaft Vorpommern e. V.): Koos, Karrendorfer und Kooser Wiesen.

____ Sellin, D.: Insel Struck und Freesendorfer Wiesen

____ Spretke, T. (Ornithologischer Verein Halle e. V.): Insel Kirr

____ Starke, W.: Inseln Böhmke und Werder

____ Antons, C.: Wismarbucht (außerhalb der Küstenvogelinseln)

____ Klumpp, M. (Verein Jordsand e. V.): Fähninsel

____ Teppke, M.: Salzwiesen an der Hellbachmündung bei Teßmannsdorf



— Blauschwanz (*Tarsiger cyanurus*) Ende März auf der Greifswalder Oie. Foto Jonas Baudson

Seltenheiten in unseren Schutzgebieten

Februar
bis September 2022

zusammengestellt von Elmar Ballstaedt

Der Verein Jordsand betreut an Nord- und Ostsee rund 20 Schutzgebiete. Jedes Gebiet hat dabei auf seine Art und Weise einen ganz besonderen Charme und eine einzigartige Artenzusammensetzung. Einige unserer Gebiete sind für die Beobachtung des Vogelzugs und des Auftretens seltener Vogelarten besonders geeignet: so z. B. die Schutzgebiete auf Helgoland, der Hauke-Haien-Koog oder die Greifswalder Oie.

Fast das gesamte Jahr über werden Meldungen regionaler und überregionaler Besonderheiten gemacht, welche entweder in den Gebieten oder sogar in Deutschland nur sehr selten beobachtet werden. Diese Zusammenstellung seltener Sichtungen in unseren Schutzgebieten umfasst diesmal einen sehr langen und abwechslungsreichen Zeitraum: Februar bis September 2022.

Der Februar ist naturgemäß ein Monat mit eher wenigen Sichtungen seltener Arten. Geprägt ist er weitestgehend durch anwesende Wintergäste. Einzig in den Möwen- oder Wasservogeltrupps an der Küste hat man gute Chancen, möglicherweise eine Seltenheit zu finden.

In diesem Jahr konnten auf Helgoland im Februar gleich zwei arktische Möwenarten nachgewiesen werden: Eine adulte Polarmöwe (*Larus glaucoides*) rastete am 13. Februar am Düne-Anleger. Am 23. Februar konnte dann vor Nord eine vorjährige Eismöwe (*Larus hyperboreus*) beobachtet werden. Polarmöwen brüten in Nordostkanada bis in den nördlichen Teil der Hudsonbai und auf Grönland. Eismöwen haben ein deutlich größeres Brutgebiet: Die nördlichen Küsten Eurasiens und Nordamerikas. Im Winter können beide Möwenarten an den Küsten Nordwest-Europas beobachtet werden (Dierschke et al. 2011, Adriaens et al. 2021).

___ Im Mai machten mehrere **Balkan-Bartgrasmücken** (*Sylvia cantillans*) Station auf Helgoland. Foto: Elmar Ballstaedt



___ Einige der weltweit gefährdeten **Rothalsgänge** (*Branta ruficollis*) rasteten Anfang März auf Neuwerk im Hamburgischen Wattenmeer. Foto: Nathalie Reinsbach

Im März nimmt erfahrungsgemäß der Singvogelzug wieder zu – aber auch andere Arten können als Seltenheit beobachtet werden.

Am 6. März wurde auf Neuwerk eine Rothalsgans (*Branta ruficollis*) entdeckt – im April konnten dann sogar vier Individuen beobachtet werden. Global gesehen gelten Rothalsgänse als gefährdet (Rote Liste Kategorie „Vulnerable“) (BirdLife 2022). Rothalsgänse brüten in Sibirien, wobei 70 Prozent der Population auf der Taymirhalbinsel ihre Jungen großziehen (Hunter and Black 1996). Im Winter halten sich Rothalsgänse vor allem im Südirak, Südosteuropa (primär Schwarzmeerküste) und Kasachstan auf.

Am 19. sowie am 20. März konnte auf Neuwerk dann ein Weißstorch (*Ciconia ciconia*) beobachtet werden. Diese Art ist in Deutschland keine Seltenheit, kommt aber auf Neuwerk nicht jährlich vor – es handelt sich um den 15. Nachweis seit 1994 (Fichtler &



Klasan 2018). Auf Helgoland konnte im Fanggarten der Vogelwarte am 17. März nachts eine Schleiereule (*Tyto alba*) gehört werden – wahrscheinlich ein durchziehendes Individuum, da Schleiereulen nur sehr selten auf der Insel auftreten. Auf der Greifswalder Oie wurde am 30. März ein Blauschwanz (*Tarsiger cyanurus*) gefangen und beringt. Das Tier hielt sich anschließend bis zum 3. April auf der Insel auf. Blauschwänze überwintern eigentlich in Südostasien. Dieses Individuum entschied sich aber wohl für Europa und machte sich nun auf den Heimweg in die Brutgebiete. Die westlichste Grenze dieser Art befindet sich in Estland und Finnland (Shirihai & Svensson 2018). Neben dem Blauschwanz sammelten sich noch andere lokale Seltenheiten Ende März auf der Ostseeinsel: Eine Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) und drei Baltische Heringsmöwen (*Larus fuscus fuscus*).

Im April und Mai kann man den Höhepunkt des jährlichen Singvogelzuges beobachten – neben den Kurzstreckenziehern kommen nun auch die Langstreckenzieher aus ihren Überwinterungsgebieten südlich der Sahara wieder zu uns. So werden auch die Sichtungen besonderer Vogelarten häufiger.

Auf Neuwerk wurde am 8. April ein Pärchen Knäckenten (*Anas querquedula*) sowie am 19. April eine weitere Knäckente im Ostvorland beobachtet. Knäckenten waren zwischen 1946 und 2007 Brutvogel auf Neuwerk, haben seitdem aber stark im Auftreten abgenommen (Fichtler & Klasan 2018). Am 12. April konnte zwischen heimischen Bachstelzen eine Trauerbachstelze (*Motacilla alba yarrellii*), die britische Unterart unserer Bachstelze, entdeckt werden. Im Mai waren auf Neuwerk zunächst einige Besonderheiten im Rahmen des Gänsezugs zwischen etlichen Dunkelbäuchigen Ringelgänsen und Weißwangengänsen zu bestaunen: Am 6.5.2022 eine weitere Rothalsgans und vom 23.-26.5.2022 eine Hellbäuchige Ringelgans (*Branta bernicla hrota*). Am 8. Mai überflog die Insel dann noch ein Schwarzschan (*Cygnus atratus*). Schwarzschwäne kommen



___ Im Mai erfolgte die erst 11. Beringung eines Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*) auf der Greifswalder Oie. Foto: Damaris Buschhaus

eigentlich aus Australien, sind also nicht auf natürlichem Wege nach Deutschland gekommen. Sie werden hierzulande jedoch als „Kategorie Cr“-Vogel behandelt: Das bedeutet es handelt sich um eine eingebürgerte Art, die natürlicherweise hier nicht vorkam, inzwischen aber eine selbsterhaltende Population (oder selbsterhaltende Populationen) etabliert hat. Ein weiteres Highlight war am 22. Mai ein Kranich (*Grus grus*) auf Scharhörn, der den siebten Nachweis dieser Art für Scharhörn und den fünfzehnten für das Hamburgische Wattenmeer bedeutete (Fichtler & Klasan 2018).

Auf Helgoland begann der Frühling mit einem absoluten ornithologischen Leckerbissen: Am 9. April konnte über und um die Düne kreisend ein Schwarzbrauenalbatros (*Thalassarche melanophris*) gesichtet werden. Die Beobachtung erfolgte exakt drei Jahre nach der letzten Beobachtung auf Helgoland. Ob es sich um dasselbe

___ Im Mai und Juni konnten auf Helgoland Kurzzeihenlerchen (*Calandrella brachydactyla*) beobachtet werden. Foto: Elmar Ballstaedt



Individuum handelt, kann nicht abschließend geklärt werden. Es handelte sich vermutlich jedoch um dasselbe Tier, welches am 2. April vor Dänemarks Küste von einem Fischerboot aus gesehen wurde (Tarsiger 2022). Zu gleicher Zeit hielt sich aber ebenso ein Schwarzbrauenalbatros an der Ostküste Großbritanniens auf – es flogen also mindestens zwei Individuen gleichzeitig in europäischen Gewässern (YouTube 2022). In Ausgabe 1/2022 der SEEVÖGEL gibt es einen ausführlichen Artikel von Jochen Dierschke zum Auftreten des Schwarzbrauenalbatros. Ein weiterer außergewöhnlicher Nachweis war eine Zwergammer (*Emberiza pusilla*) am 26. April. Wie der Blauschwanz auf der Oie im April überwintert dieser Art eigentlich in Südostasien. Auch dieses Individuum hielt sich den Winter über jedoch wohl in Europa auf und war auf dem Heimweg in seine Brutgebiete in Finnland oder dem russischen Sibirien (Shirihai & Svensson 2018). Ansonsten war der April eher ruhig, erwähnenswerte lokale Besonderheiten betrafen u. a. ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) und einen Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) am 17. April. Gartenbaumläufer kennt man inzwischen aus fast allen Siedlungsräumen mit Baumbeständen sowie Parks und Wäldern. Sie sind keine wirklichen Zugvögel. Im 20. Jahrhundert gab es jedoch eine nördlich gerichtete Ausbreitung sowie eine starke Zunahme in Deutschland (Dierschke et al. 2011).

Der Mai hat erfahrungsgemäß dann die meisten ornithologischen Highlights zu bieten. Manche der für Deutschland seltenen Arten treten dabei auf Helgoland fast jährlich auf, manche sind auch auf dem Eiland eine absolute Ausnahme. Den außergewöhnlichsten Nachweis stellte der 2. Nachweis eines Sichlers (*Plegadis falcinellus*) für Helgoland am 9. Mai dar – möglich ist, dass es sich um das Individuum handelte, welches sich zwei Monate im Hauke-Haien-Koog aufhielt, da dieses vom 8. Bis 15. Mai dort nicht gesehen wurde. Den Erstnachweis hat keiner der aktuellen Vogelbeobachter:innen miterlebt: Sommer 1824! (Dierschke et al. 2011). Andere schöne Beobachtungen waren mehre Balkan-Bartgrasmücken (*Sylvia cantillans*), welche verteilt über den Mai auftraten. Diese Art wurde erst vor ein einigen Jahren in drei unterschiedliche Arten aufgesplittet (Svensson 2013). Die Balkan-Bartgrasmücke ist die östlichsten der drei Arten und brütet von Italien bis in die West-Türkei. Die Überwinterungsgebiete liegen in Zentral- und Westafrika (Shirihai & Svensson 2018). Balkan-Bartgrasmücken tauchen auf Helgoland fast jährlich auf. Außerdem konnten im Mai noch mehrere Kurzzehenlerchen (*Calandrella brachydactyla*) beobachtet werden. Bemerkenswert war hier das gemeinsame Auftreten zweier Individuen, welche auf dem Oberland zwei Tage Nahrung suchten. Weitere erwähnenswerte Meldungen behandelten mehrere isländische Uferschnepfen (*Limosa limosa islandica*), einen Triel (*Burhinus oedicnemus*), einen Rotfußfalken (*Falco vespertinus*), zwei Raubseeschwalben (*Hydroprogne caspia*) und einen Atlantiksturmtaucher (*Puffinus puffinus*). Zwei Raubseeschwalben-Meldungen in einem Monat sind erstaunlich, gab es doch vor 2022 erst einen mit Bild belegten Nachweis und es wurden allgemein noch keine 20 Individuen dieser Art auf Helgoland nachgewiesen (Dierschke et al. 2011). Erklären lässt sich diese mögliche Zunahme der Nachweise durch eine positive Bestandsentwicklung und ein damit verbundenes regelmäßigeres Auftreten an der deutschen Nordseeküste (BirdLife 2022).



Ein imposanter Wiedehopf (*Upupa epops*) wurde am 28. April auf der Greifswalder Oie gefangen und beringt. Foto: Damaris Buschhaus

Vom 2. Mai bis 8. Juli 2022 hielt sich ein Sichler (*Plegadis falcinellus*) im Nordbecken des Hauke-Haien-Koogs auf. Dort wurde diese süd- bis südost-europäische Vogelart zuletzt 2016 beobachtet.

Auf der Greifswalder Oie gab es im April gleich mehrere außergewöhnliche Seevogelsichtungen. Am 2. April konnte offshore eine Gryllsteiste (*Cepphus grylle*) beobachtet werden, am 11. April ein Basstölpel (*Morus bassanus*) und am 23. April eine Trottellumme (*Uria aalge*). Basstölpel und Trottellummen sind an der Nordsee und dort v. a. auf Helgoland häufig anzutreffen und Brutvögel. Auf der Oie handelt es sich um erwähnenswerte Beobachtungen! Am 28. April konnte ein Wiedehopf (*Upupa epops*) gefangen und beringt werden. Am 4. Mai folgte eine nahrungssuchende Gelbkopfschafstelze (*Motacilla flava flavissima*). Diese Unterart kommt eigentlich auf den britischen Inseln vor und wird in Ostdeutschland nur sehr selten beobachtet. Am 22. Mai folgte dann ein richtiges Highlight: Ein Zistensänger (*Cisticola juncidis*) wurde entdeckt. Dabei lieferte der kleine Singvogel eine gute Show inklusive Singflug. Diese Art hat ein riesiges Verbreitungsgebiet. Sie kommt im gesamten Mittelmeer- und südafrikanischen Raum vor. Zusätzlich von Indien über Südostasien bis nach Nordaustralien (BirdLife 2022). Da die Vögel in den meisten Gebieten standorttreu sind, sind sie in Deutschland nur im Ausnahmefall zu beobachten. Im Mai erfolgte zusätzlich noch die 11. Beringung eines Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*) auf der Insel.

Die Sommermonate Juni, Juli und August sind dann in vielen Gebieten eher durch die Brut und Aufzucht der Jungvögel geprägt als durch außergewöhnliche Vogelbeobachtungen – die Köge an der deutschen Nordseeküste sind jedoch während der



— Im eher ruhigen Monat August war eine Schwarzflügel-Brachschwalbe (*Glareola nordmanni*) das Highlight. Foto: Jochen Dierschke

Limikolenzugzeit (Watvogelzugzeit) ab Mitte Juli herausragende Beobachtungsgebiete und immer eine Reise wert. Im Juni ebbt der Frühjahrsingvogelzug dann meist ab und letzte Langstreckenzieher wie z. B. Mauersegler oder Gelbspötter ziehen durch Norddeutschland.

Auf Helgoland konnte am 3. Juni eine weitere Kurzzehenlerche beobachtet werden. Am 7. Juni erfolgte dann der bisher einzige Nachweis eines Papageitauchers (*Fratercula arctica*) 2022, welcher durch die Reede flog. Papageitaucher werden jährlich auf Helgoland nachgewiesen, sind aber seit den 1830er Jahren kein Brutvogel mehr (Gätke 1900). Am 8. Juni erfolgte dann ein weiterer Höhepunkt: Die Vogelwarte Helgoland fing und beringte eine Samtkopf-Grasmücke (*Sylvia melanocephala*). Das Tier blieb mindestens bis zum 9. Juni. Samtkopf-Grasmücken haben ein sehr weiträumiges Verbreitungsgebiet. Sie kommen eigentlich im gesamten Mittelmeerraum – sowohl auf europäischer als auch afrikanischer Seite – vor. In vielen Regionen ist sie dabei ein Jahresvogel. Die letzte Seltenheit des Frühjahrszuges stellte dann die Entdeckung eines Buschrohrsängers (*Acrocephalus dumetorum*) dar, welcher ab dem 11. Juni auf der Helgoländer Düne für eine knappe Woche am Grillteich sang.

Auf der Oie konnte am 7. Juni zum Abschluss Singvogelzuges im Frühjahr ein Buschrohrsänger gefangen und beringt werden.

Im Juli und August wird es vor allem in den Kögen an der Westküste Schleswig-Holsteins interessant, wenn die Limikolen aus ihren Brutgebieten ins Wattenmeer zurückkehren. Da Limikolen teilweise sehr weite Strecken zurücklegen, gibt es hier eigentlich jährlich seltene Nachweise in Deutschland. Aber auch der Singvogelzug fängt Ende August langsam wieder an: Die ersten Langstreckenzieher, wie z. B. Grauschnäpper oder Fitis brechen auf in ihre Überwinterungsgebiete südlich der Sahara.

Nach einem – an ornithologischen Besonderheiten – wenig ereignisreichen Juni konnte auf Scharhorn am 7. Juli eine Trauerbachstelze beobachtet werden.

Auf Helgoland gibt es kaum geeignete Habitate für Limikolen. Entsprechend ist es im Juli meist sehr ruhig. In diesem Jahr konnte zwischen den anwesenden Möwen und Seeschwalben jedoch am 29. Juli eine Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) entdeckt werden. Im August 2022 konnten überdurchschnittlich viele regionale und überregionale Seltenheiten beobachtet werden. Im Normalfall ist es ein eher ruhiger Monat. Highlight war eine Schwarzflügel-Brachschwalbe (*Glareola nordmanni*), welche am 13. August ein paar Runden über die Insel flog. Auch hier handelt es sich, wie beim Sichler im Frühling, erst um den zweiten Nachweis dieser Art für die Insel. Der Erstnachweis erfolgte im Frühjahr 1998 (Dierschke et al. 2011). Eigentlich brüten sie in Südosteuropa und überwintern in Südafrika (Svensson 2018). Im restlichen Europa tauchen sie aber fast alljährlich auf. Neben dieser für Helgoland sehr besonderen Limikolenart konnten noch weitere besondere Limikolenarten wie Isländische Uferschnepfe und Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) beobachtet werden. Neben den Limikolen gab es in diesem August jedoch noch deutlich mehr: Ab dem 6. August wurde bis mindestens zum 10. August ein adulter Rosenstar (*Pastor roseus*) gesehen. Ab dem 7. August hielten sich bis zu zwei Seidenreiher (*Egretta garzetta*) auf Hauptinsel und Düne auf. Weitere erwähnenswerte Meldungen waren mehrere Rotfußfalken, es gab einen Einflug nach Westeuropa. Außerdem zwei weitere Raubseeschwalben, einen Atlantiksturmtaucher, sowie einen „Gelbschnabel-Sturmtaucher“ (*Calonectris borealis/diomedea/edwardsii*), welcher auf Grund der Entfernung nicht auf Artniveau bestimmt werden konnte.

Nachdem sich bereits im letzten Jahr bis zu drei Große Schlammläufer (*Limnodromus scolopaceus*) im Nordbecken des Hauke-Haien-Koogs und im angrenzenden Fahretofter Westerkoog aufhielten, wurde diese nordamerikanische und sibirische Vogelart auch im Sommer 2022 wieder regelmäßig dort beobachtet. Erneut wurden bis zu drei Individuen gesehen. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um dieselben, ortstreuen Individuen wie im Vorjahr handeln könnte. Von Juli bis Oktober konnte die Mauser der Tiere

— Eine Korallenmöwe (*Ichthyaeetus audouinii*) sorgte Ende August für den ersten Nachweis dieser Art in der deutschen Ostsee. Foto: Luis Langfeld



vom rotbräunlichen Pracht- in das unauffällig graue Schlichtkleid verfolgt werden. Zusätzlich konnten fast den gesamten August über (31.07. – 20.08.2022) bis zu drei diesjährige Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) im Nordbecken des Hauke-Haien-Kooges beobachtet werden. Dieser seltene Durchzügler aus den Sümpfen der osteuropäischen bis mittelsibirischen Steppe und Taiga erweitert sein Verbreitungsgebiet in den letzten Jahren in Richtung Norden und Westen (BirdLife 2022). Im Jahr 2012 brütete die Art sogar in Deutschland; Schleswig-Holstein. Den Winter verbringt sie in Afrika.

Ein Highlight für alle Vogelbeobachter:innen wurde am 21. August auf der Greifswalder Oie entdeckt: Zwischen den rastenden Möwen am Schiffsanleger auf den Molen saß eine adulte Korallenmöwe (*Ichthyaetus audouinii*). Seit den 1990er Jahren handelt es sich hier erst um den 7. Nachweis dieser Art. Gleichzeitig stellt es den Erstnachweis für Mecklenburg-Vorpommern und die deutsche Ostsee dar (DDA, persönliche Nachricht). Der letzte Nachweis einer Korallenmöwe stammt aus Niedersachsen aus dem Jahr 2019 (DAK 2021). Ihre Verbreitung liegt im Mittelmeerraum, jedoch brütet sie nicht flächendeckend an den Küsten, sondern verteilt. Die größten Kolonien befinden sich dabei im spanischen Raum (Adriaens et al. 2021). Da sie sich auch im Winter im Mittelmeer aufhält oder bis vor die westafrikanische Küste zieht, ist ein Nachweis in Mecklenburg-Vorpommern noch außergewöhnlicher. Möglicherweise handelt es sich um einen Brutvogel aus dem ägäischen Meer. Der Vogel blieb bis zum 24. August. Am 27. August konnte dann noch ein diesjähriger Rotfußfalke beobachtet werden.

Im September nimmt der Singvogelzug dann wieder Fahrt auf und in allen Gebieten können Zugvögel notiert werden.

Auf Neuwerk erfreuten zwei Arten das Stationsteam, die auf dem norddeutschen Festland zwar regelmäßig zu beobachten sind, im Hamburgischen Wattenmeer allerdings nicht alljährlich: Am 8. September wurde ein Eisvogel (*Alcedo atthis*) gesichtet, der von einem Pfahl neben einer alten Betonstruktur im Neuwerker Ostvorland am Priel scheinbar Jagdversuche unternahm. In den folgenden Tagen wurde er im Ostvorland und Innengroden erneut gesichtet. Am 13. September war dann eine diesjährige Uferschnepfe im Watt vor Neuwerk zu beobachten.

Auf Helgoland konnte am 1. September ein weiterer adulter Rosenstar auf dem Leuchtturm entdeckt werden. Das Highlight des Monats erschien am 23. September: An der Ostklippe konnte ein Wanderlaubsänger (*Phylloscopus borealis*) gehört und später auch dokumentiert werden. Nach dem Nachweis im letzten Jahr handelt es sich erst um den dritten Nachweis in den 2000ern. Wanderlaubsänger brüten in der sibirischen Taiga bis nach Ostfinnland im Westen. Sie überwintern in Südostasien und tauchen nur als Irrgast in Mittel- und Westeuropa auf (Shirihai & Svensson 2018). Abgerundet wurde der September mit einem Waldpieper (*Anthus hodgsoni*) am 30. September.

Auf der Greifswalder Oie standen im September seltene Laubsänger im Fokus. So konnten verteilt über den Monat fünf Gelbbrauen-Laubsänger (*Phylloscopus inornatus*) entweder beobachtet oder gefangen und beringt werden. Diese Laubsängerart tritt inzwischen in Deutschland immer häufiger auf. Neben der Oie kann sie jährlich im Herbst vor allen an der deutschen Küste und auf den deutschen Inseln beobachtet werden. Vom 21. Bis 22. September wurde zusätzlich ein Taigazilpzalp (*Phylloscopus collybita tristis*) gesichtet. Es handelt sich hierbei um die sibirische Unterart unseres einheimischen Zilpzalps. Das Highlight des Septembers erfolgte dann am Ende des Monats: Gleich zwei Bartlaubsänger (*Phylloscopus schwarzi*) hielten sich zusammen für einen Tag auf der Insel auf. Neben den Laubsängern konnte am 19. September zusätzlich noch beim „Seawatching“ ein adulter Basstölpel gesichtet werden.

Vielen Dank für die Unterstützung aller meiner Kollegen:innen sowie der unterschiedlichsten Fotografen, die diese außerordentliche Zusammenstellung unserer Raritäten erst ermöglicht hat. Alle Vogelarten müssen noch durch zuständige Seltenheitenkommissionen anerkannt werden – es besteht also kein Anspruch auf Vollständigkeit!

Literatur

Adriaens, P., Muusse, M., Dubois, P.J., Jiguet, F. (2021): **Die Möwen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens**. Haupt Verlag, Bern.

BirdLife International (2022) **IUCN Red List for birds**. Online unter <http://www.birdlife.org>. Abgerufen am 11/10/2022

Datenbankabfrage "Black-browed Albatros 2022": Online unter www.tarsiger.com. Abgerufen am 11/10/2022

Deutsche Avifaunistische Kommission (2021): **Seltene Vogelarten in Deutschland 2019**. Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

Dierschke, J., Dierschke, V., Hüppop, K., Hüppop, O. & Jachmann, K.F. (2011): **Die Vogelwelt der Insel Helgoland**. OAG Helgoland, Helgoland.

Fichtler, M. & Klaskan, S. (2018): **Artenliste der Vögel im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer**. Hamburger avifaunistische Beiträge, Band 43.

Gätke, H. (1900): **Die Vogelwarte Helgoland**. Maren Knauß, Nachdruck der 2. Auflage (1987).

Hunter, J.M., Black, J.M. (1996): **International action plan for the Red-breasted Goose (*Branta ruficollis*)**. Globally threatened birds in Europe.

Shirihai, H., Svensson, L. (2018): **Handbook of the Western Palearctic Bird**. HELM, Bloomsbury Publishing Plc, London.

Hines, P. (2022): **Black-browed Albatross (RSPB Bempton Cliffs 9th April 2022)**. Video online unter <https://www.youtube.com/watch?v=f9w52p63Lqg>. Abgerufen am 11/10/2022

Svensson, L. (2013): **A taxonomic revision of the Subalpine Warbler *Sylvia cantillans***. Bulletin of the British Ornithologists' Club 133: 240-248.

Svensson, L. (2018): **Der Kosmos Vogelführer**. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, aktualisierte Ausgabe.



Beobachtungstipps für unsere Schutzgebiete

Besonders zur Zugzeit im Herbst und Frühling bieten unsere Schutzgebiete an den Küsten vielfältige Beobachtungsmöglichkeiten. Auch im Winter gibt es Besonderheiten zu entdecken.

Text und Fotos: Jan Goedelt



Herbstzug

Im November neigt sich der Herbstzug der Singvögel an der Nordseeküste langsam dem Ende zu. Vor allem Drosseln wie die **Rotdrossel** suchen Helgoland – besonders die Hauptinsel – in großen Gruppen als Rastplatz auf. Auch andere spätere Zugvögel wie beispielsweise Berghänflinge können hier noch festgestellt werden.

___ 1



An der schleswig-holsteinischen Nordseeküste lohnt besonders ein Besuch des Hauke-Haien-Koogs wegen der unterschiedlichen Arten an Gründelenten, darunter **Löffelenten**. Deren Erpel mausern nun ins Prachtkleid.

___ 2



In Schleimünde treffen tausende **Weißwangengänse** aus ihren Brutgebieten ein.

___ 3

Wintergäste

Wintergäste auf Helgoland sind vor allem **Steinwälder**, Meerstrandläufer und Sanderlinge. Ab Dezember besiedeln Eissturmvögel die steilen Klippen der Hauptinsel. Insbesondere aber wird der Winter durch die Wurfzeit der Kegelrobben geprägt: Zum Jahreswechsel 1996/97 kam es erstmals zu einer Kegelrobbengeburt auf der vorgelagerten kleinen Sandinsel, der Düne. Seither hat die Anzahl der Geburten der **Kegelrobben** rasant zugenommen. Im Winter 2021/2022 konnten 670 Geburten gezählt werden – ein Rekord.

___ 4, 5

Auf dem Festland ist im Winter die beste Zeit, um Schneeammern und Ohrenlerchen in größeren Trupps im Bereich der Spülsäume außendeichs am nördlichen und südlichen Ende des Hauke-Haien-Koogs zu Gesicht zu bekommen. Große Ansammlungen Nahrung suchender **Spießenten** sind dort auf den vorgelagerten Wattflächen bei Niedrigwasser möglich.

___ 6



Frühjahrszug

Auf Neuwerk prägen Weißwangens- und **Ringelgänse** das Bild. Der Verein Jordsand bietet ein spezielles Programm rund um die Gänse an.

___ 7

Ende Februar bis Anfang März beginnt der Frühjahrszug der Singvögel auf Helgoland mit frühen Kurzstreckenziehern wie beispielsweise der Feldlerche. Auch die fünf für Deutschland einzigartigen Klippenbrüterarten wie die **Trottellumme** besiedeln wieder den Lummenfelsen.

___ 8



Mit beginnendem Frühjahrszug im März rasten hunderte **Große Brachvögel** im und am Hauke-Haien-Koog. Besonders das Vorland des Südbeckens ist bei Hochwasser ein vielversprechender Ort zur Beobachtung dieser Art. Ende März beginnen die Rohrdommeln im Hauke-Haien-Koog mit der Balz, so dass mit Glück die dumpfen Rufe aus dem Schilf am Nordbecken zu hören sind.

___ 9



Der Gelbschnabeltaucher (*Gavia adamsii*) und seine Verwandten

Tauchende Schönheiten

Martin Gottschling

___ [Adulter Gelbschnabeltaucher im Winterkleid \(Ostseeküste\).](#)
Foto: Martin Gottschling

Eine sehr kleine Seevogelfamilie bilden die Seetaucher Gaviidae, da sie weltweit nur aus fünf Arten besteht. Extrem an ihren marinen Lebensraum angepasst, findet man diese Arten in der gesamten Arktis als Brutvögel mit unterschiedlichen Verbreitungsschwerpunkten. Typische Vertreter der eurasischen Arktis sind Sterntaucher (*Gavia stellata*) und Prachtaucher (*Gavia arctica*), beide Arten sind regelmäßig an deutschen Nord- und Ostseeküsten sowie auch immer wieder im Binnenland zu beobachten. In der arktischen Nearktis kommen Pazifiktaucher (*Gavia pacifica*) und Eistaucher (*Gavia immer*) vor, letzterer hat seinen einzigen regelmäßigen Brutplatz in Europa auf Island.

Die größte und mächtigste Art, der Gelbschnabeltaucher (*Gavia adamsii*), brütet vor allem im arktischen Kanada, kann aber auch stellenweise in Sibirien gefunden werden. Während Pazifiktaucher in Europa eine sehr seltene Ausnahmerecheinung sind und die Art noch nie in Deutschland nachgewiesen wurde, können die beiden großen Arten Eis- und Gelbschnabeltaucher regelmäßig auch in Mitteleuropa beobachtet werden, wobei der Gelbschnabeltaucher deutlich seltener festgestellt wird. Analog zu den beiden kleineren Arten, von denen der Sterntaucher in der Nordsee und der Prachtaucher in der Ostsee häufiger ist, finden sich Eistaucher auch vor allem in der Nordsee, während vom Gelbschnabeltaucher bisher mehr Nachweise in der Ostsee gelangen.

Im Sommer leben die Arten in ihrem arktischen Brutgebiet, den Winter verbringen sie mehr oder weniger küstenfern auf See. Einen Seetaucher an Land zu beobachten ist extrem ungewöhnlich und in der Regel sind die Tiere dann angeschlagen oder krank. Nur der Sterntaucher wird immer wieder mal regelmäßig auf den Kanten von Sandbänken rastend beobachtet.

Den Gelbschnabeltaucher als größte und im Brutkleid vielleicht spektakulärste Art in seinem Brutgebiet zu beobachten gehört zu den größeren Herausforderungen, da man die unzugängliche Arktis zwischen Kanada und Alaska oder Sibirien bereisen muss. Umso mehr freuen wir uns, mit diesem Vogelporträt spektakuläre Fotos aus dem Brutgebiet des Gelbschnabeltauchers präsentieren zu können, die Thor Veen (Niederlande) in der kanadischen Arktis in der Provinz Nunavut gelangen. In Mitteleuropa hat man eher im Winterhalbjahr die Gelegenheit, länger anwesende Vögel z. B. auf einem Binnensee zu sehen, wenn sie sich dort zum Überwintern eingefunden haben. Meist handelt es sich dabei um Jungvögel. Die aus unserer Sicht nächstgelegenen gesicherten Brutvorkommen des Gelbschnabeltauchers befinden sich auf Nowaja Zemlja im russischen Nordpolarmeer. Vermutlich sind es Vögel aus diesem Brutgebiet, die im Winter und im Frühjahr an den Küsten Norwegens und Schottlands sowie in geringer Zahl in der Nordsee auftreten. Diese Vögel ziehen im Frühjahr vorwiegend entlang der Küste Norwegens, aber in geringerer Zahl auch durch die Ostsee und das Weiße Meer in ihre Brutgebiete. Im Herbst wandern die Vögel auf einer anderen Route durch den Nordostatlantik, weshalb man von „Schleifenzug“ spricht. Diese Zugstrategie ist auch für den Prachtttaucher beschrieben.

___ Gelbschnabeltaucher im Brutkleid (Nunavut, Kanada).
Foto: Thor Veen



___ Gelbschnabeltaucher im Brutkleid (Nunavut, Kanada).
Foto: Thor Veen

Gelbschnabeltaucher ernähren sich von größeren Fischen und Krebstieren, die während eines minutenlangen Tauchgangs erbeutet werden. Ihre großen, paddelförmigen Füße sitzen ganz hinten am Körper, so dass sie für eine optimale Fortbewegung unter Wasser platziert sind. Da ihre Füße so weit hinten sitzen, sind sie an Land sehr schwerfällig bzw. müssen sich abmühen, um am Brutplatz auf ihr Schwimmnest zu klettern. Alle Seetaucher sind elegante und schnelle Flieger, die jedoch einen langen Anlauf auf dem Wasser brauchen, um sich in die Luft zu erheben.

Vielleicht ergibt sich ja auch wieder in diesem Herbst und Winter die eine oder andere Gelegenheit, einer der eleganten und speziellen Seetaucherarten auf einer winterlichen Beobachtungsrunde zu begegnen?





Umweltminister Tobias Goldschmidt (Bündnis 90/Die Grünen) und weitere Gäste aus Politik, Verwaltung und Naturschutz informierten sich über das Naturschutzgebiet Schleimündung. Foto: Malte Matzen

Umweltminister und viele weitere Gäste besuchten Jubiläumsveranstaltungen zu 100 Jahre Betreuung NSG Schleimündung

Malte Matzen

Seit nun 100 Jahren schützen unsere Vogelwart:innen das Naturschutzgebiet Schleimündung an der Ostsee. Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten Anfang September informierten sich der schleswig-holsteinische Umweltminister Tobias Goldschmidt (Bündnis 90/Die Grünen), der Landesnaturschutzbeauftragte Prof. Dr. Holger Gerth und weitere Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Naturschutz über die Veränderungen der Landschaft und Tierwelt im Laufe der Jahrzehnte und tauschten sich über die herausfordernde Zukunft dieses bedeutenden Ostseeschutzgebietes aus. Durch Verbuschung und Prädatoren wie Füchse und Marderhunde sind die Bestände der ehemals großen Möwen- und Seeschwalbenkolonien an der Schleimündung in den letzten Jahrzehnten drastisch zurückgegangen. Gemeinsam mit den Landesbehörden arbeiten

wir durch die Errichtung von Prädatorenschutzgittern und Brutinseln, sowie durch Landschaftspflegemaßnahmen wie Beweidung und Entkusselung daran, das Gebiet wieder attraktiv und sicher für bedrohte bodenbrütende Vogelarten wie die Brandseeschwalbe zu machen. „Die letzten Jahr neu geschaffenen Brutflächen an der Lotseninsel wurden dieses Jahr bereits gut angenommen. Wir hoffen, das spricht sich noch weiter rum, damit bald wieder viele Sandregenpfeifer, Sturmmöwen und Seeschwalben an der Schleimündung erfolgreich ihre Küken großziehen.“, sagte unser Geschäftsführer Dr. Steffen Gruber. Weitere Naturschutzmaßnahmen zur Zurückdrängung der invasiven Kartoffelrose sind dank einer Förderung der Heinz Sielmann Stiftung für Ende dieses Jahres geplant.

Der Naturschutzbeauftragte Gerth lobte insbesondere den Einsatz der ehrenamtlichen Naturschützer:innen sowie der Freiwilligendienstleistenden im Freiwilligen Ökologischen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst für das Schutzgebiet sowie die umfangreiche Umweltbildungsarbeit durch mehrere Führungen täglich. „Ohne dieses Engagement würde der Naturschutz gar nicht so weit sein und nicht so viel erreichen, was Biodiversität angeht“, so Gerth. Jedes Jahr informieren sich rund 20.000 Besucher:innen an der Vogelschutzhütte Oehe-Schleimündung über die Seevögel der Ostsee. Umweltminister Goldschmidt betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Bildungsarbeit im Naturtourismus, um den Menschen zu zeigen, was man hier schützen möchte. Nur durch diesen Austausch ließen sich die aktuellen Krisen wie das Artensterben lösen. Zudem wurde sich mit dem Minister über den im aktuellen Koalitionsvertrag aufgenommenen Ostsee-Nationalpark ausgetauscht.

An den beiden darauffolgenden Tagen boten wir ehemaligen Zivildienstleistenden, unseren Vereinsmitgliedern und der Öffentlichkeit die Möglichkeit, die Vogelwelt an der Schleimündung zu erleben. Bei ehemaligen Vogelwarten, die das Gebiet lange nicht mehr besucht hatten, wurden alte Erinnerungen geweckt und sich ausführlich mit den aktuellen Freiwilligendienstleistenden über

Unterschiede und Gemeinsamkeiten ausgetauscht. Auch viele Neumitglieder nutzten die Gelegenheit, eines der Jordsand-Schutzgebiete auf einer der Mitgliederführungen zu entdecken. Die engagierten Vogelbeobachter:innen waren bereits um 6 Uhr morgens zum Sonnenaufgang über der Ostsee beim sogenannten Big Sit dabei und zeigten sich begeistert von den ersten arktischen Durchzüglern wie einem Trupp Ringelgänse.

Besonders danken möchten wir unserem Kooperationspartner ZEISS und der Gemeinde Maasholm sowie dem Förderverein des Naturerlebnisentrums Maasholm für die Geschenke zum Jubiläum. Mitarbeiter der Carl Zeiss AG waren nicht nur alle Tage mit einem Infostand, an dem Spektive und Ferngläser mit Blick ins Schutzgebiet ausprobiert werden konnten, vor Ort, sondern haben uns zudem ein zusätzliches Brutfloß gestiftet. Dank dem Maasholmer Bürgermeister Kay-Uwe Andresen bekommen wir im nächsten Jahr eine neue Sitzbank für die Hütte, sodass sowohl Besucher:innen als auch unsere Vogelwart:innen auf der Veranda eine kleine Pause mit Blick auf die Ostsee machen können.

Alle, die es nicht zu den Jubiläumsveranstaltungen geschafft haben, können nach der Winterpause ab Anfang April wieder an unseren naturkundlichen Führungen ins Schutzgebiet teilnehmen.

OAG Helgoland Birdracer stiften neue Jacken

Malte Matzen

Durch die Corona-Pandemie hat sich so einiges verzögert, aber seit diesem Sommer sind sie nun endlich da, die neuen wetterfesten Jacken für unser Helgoland-Team! In der kommenden Wintersaison sind unsere Mitarbeiter:innen und Freiwilligen so nun bei Führungen und der Besucherlenkung auf der Düne gut vor Wind und Wetter geschützt, und zugleich eindeutig als Naturschutzwart:innen erkennbar. Die Anschaffung wurde möglich durch Spenden der Teilnehmer:innen beim Birdrace 2020 der OAG Helgoland sowie zusätzlichen Spenden der Firma ZEISS.

Unter Hygieneregeln und in reduzierter Form gingen vor zwei Jahren 40 vogelbegeisterte Teams aus ganz Deutschland bei den Helgoländer Vogeltagen auf die Suche nach möglichst vielen Vogelarten. Auch die Vögel auf Deutschlands einziger Hochseinsel ließen sich durch Corona nicht aufhalten, sodass der Tag mit insgesamt 136 Arten sehr artenreich war – nur 2007, 2009 und 2010 wurden beim Helgoländer Birdrace mit jeweils 139 mehr Arten gesehen als 2020. Belohnt wurden insbesondere die morgendlichen Seawatcher, denn es wurden insgesamt 21 Entenvogelarten gesehen, darunter besondere Arten wie Zwergschwan, Saatgans, Tafel-, Samt- und Eisen-



— Dr. Jochen Dierschke von der OAG Helgoland und Dr. Rebecca Ballstedt vom Verein Jordsand freuen sich auf die winterliche Besucherlenkung auf der Düne in den neuen wetterfesten Jacken. Foto: Verein Jordsand

te. Die erfolgreichsten Teams mit je 112 gesichteten Arten waren die „Volltrottellummen“ und „Gätkes Erben“.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Teilnehmer:innen sowie der OAG Helgoland und der Firma Carl Zeiss AG für die Unterstützung unserer Naturschutzarbeit bedanken! Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Helgoland erhebt und veröffentlicht seit 1991 gemeinsam mit der Vogelwarte Helgoland die feldornithologischen Beobachtungsdaten auf der Insel. Der Verein versteht sich zudem als Ansprechpartner und Kontaktadresse für die zahlreichen, die Insel besuchenden Vogelbeobachter:innen und ist bemüht, auch unter den Beobachter:innen Kontakte zu knüpfen. Der Verein Jordsand kooperiert seit vielen Jahren mit der OAG zu verschiedenen Vogelthemen.

Haus der Natur ist BNE-zertifiziert

Verein Jordsand baut Bildungsangebote aus

Malte Matzen

Seit vielen Jahrzehnten bietet der Verein Jordsand mit Führungen und Infozentren einzigartige Naturerlebnisse und Umweltbildung an Nord- und Ostseeküste sowie in der Metropolregion Hamburg. Mit der erfolgreichen BNE-Zertifizierung des Hauses der Natur und dem Start der Naturakademie auf Helgoland (siehe Seite 51) haben wir nun zwei weitere große Schritte gemacht, um noch mehr Menschen für den Schutz der Seevögel und der Natur zu begeistern. Nach einem Jahr gründlicher Vorbereitung durch unsere Mitarbeiterin Anne Rottenau und des Teams vom Haus der Natur sind unsere Ahrensburger Bildungsangebote ab jetzt offiziell „norddeutsch und nachhaltig“ (nun). Die nun-Zertifizierung ist ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung und Zertifizierung für Akteure der non-formalen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Hamburg, Mecklen-



Die schleswig-holsteinische Sozialministerin Aminata Touré (Bündnis 90/Die Grünen) überreicht die nun-Urkunde an Anne Rottenau und Malte Matzen vom Haus der Natur (v.r.n.l.). Foto: BNUR SH

burg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt. Die Zertifizierungskommission lobte insbesondere, dass zur Erstellung des Vereinsleitbildes und des hochwertigen pädagogischen Konzeptes alle betroffenen Akteure miteinbezogen wurden. Die Zertifizierung ist der Startpunkt einer stetigen Selbstreflexion der Bildungsarbeit und der Weiterentwicklung des Hauses der Natur in Richtung nachhaltige Entwicklung. Die Schwerpunkte der weitreichenden Bildungsangebote im Haus der Natur liegen in den Bereichen Ökologie, Natur- und Umweltschutz, Nationalpark Wattenmeer, Ornithologie sowie Naturerlebnis. Das intensive Erleben, selbstständige Erforschen von Natur und Erklären der Zusammenhänge von Mensch und Umwelt sollen zu Selbstreflexion und umweltfreundlichem Verhalten anregen.

Die Natur braucht unseren Schutz

Der Verein Jordsand kümmert sich nun schon seit deutlich mehr als 100 Jahren um Schutz und Pflege unserer Seevögel an Nord- und Ostsee und möchte das auch weiterhin tun.

Das ist leider nicht umsonst zu haben, trotz vielfältigen ehrenamtlichen Engagements. Und deshalb gibt es auch uns, die

Naturschutzstiftung Jordsand

Wir sind dazu da, einen *nachhaltigen* Seevogel-Schutz durch eine *nachhaltige* Finanzierung zu unterstützen.

Dazu erbitten wir Ihre Hilfe. Durch Zustiftung in unser Stiftungskapital (z.B. Nachlässe, Schenkungen) bleibt Ihr Unterstützungsbeitrag dauerhaft erhalten, während die Erlöse daraus - und natürlich auch Spenden (z.B. aus Anlass 'großer' Geburtstage, Jubiläen, Verfügungen) - vollständig dem Verein Jordsand zur Verfügung gestellt werden.

Wir denken und handeln langfristig, ehrenamtlich und ohne Verwaltungskosten.

Sind Sie dabei? Wir würden uns sehr freuen. Natürlich stellen wir für jede Zuwendung eine Spendenquittung aus.

Weitere Informationen bzw. Kontakt für ein persönliches Gespräch über info@naturschutzstiftung-jordsand.de

Konto für Zustiftungen und Spenden bei der Sparkasse Holstein: IBAN : DE30 2135 2240 0135 8527 70

NATURSCHUTZ
STIFTUNG
JORDSAND 

Neue Mitarbeiterin

Freilandkartierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung passen gut zusammen

Seit Mitte August ist Neele Frankenstein unsere neue Mitarbeiterin für Freilandkartierungen und unterstützt die Bildungsarbeit im Haus der Natur in Ahrensburg. Wie ihre Stelle diese beiden verschiedenen Aufgabenbereiche kombiniert, erfahrt ihr in ihrer Mitarbeiterinvorstellung:



Moin, ich bin Neele und arbeite seit ein paar Wochen im Haus der Natur. Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Brutvogelkartierung vor Ort, die Prädatorenkontrolle auf Schwarztonnensand, die Auswertungen der Brutvogelkartierungen einiger Schutzgebiete sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Letzteres beinhaltet Besucher:innen ab der Kita bis zum Rentenalter und soll durch lehrreiche Erlebnisse in der Natur umgesetzt werden. Meistens handelt es sich um bestimmte Themen zum Naturschutz, wie z.B. „Das Ökosystem Teich“.

Was hast du vorher gemacht? Welche Erfahrungen bringst du für deine Aufgaben beim Jordsand mit?

Ich habe in Rostock Agrarwissenschaften studiert. Für die Natur und ihren Erhalt interessiere ich mich schon seit meiner Kindheit. Dadurch habe ich mir auch eine gewisse Artenkenntnis angeeignet und eigene Erfahrungen in der Freilandkartierung gesammelt. Zusätzlich konnte ich Erfahrungen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung während eines Langzeitpraktikums im Haus der Natur sammeln. Den Umgang mit Haus- und Wildtieren habe ich bereits von Kindheit an gelernt und konnte durch diverse Praktika im Bereich der Landwirtschaft und des Naturschutzes immer etwas dazu lernen.

Wie bist du zum Naturschutz und zum Verein Jordsand gekommen?

Naturschutz war mir schon immer sehr wichtig. Ich kenne den Verein Jordsand schon lange und war früher gelegentlich auf Schulausflügen zum Haus der Natur dabei. Da ich gerne mit/in der Natur arbeiten wollte und ein Nordkind bin, absolvierte ich schließlich zwei Praktika beim Haus der Natur. Seitdem bin ich begeistert von der wertvollen Arbeit, die der Jordsand leistet.

Und zu guter Letzt die traditionelle Frage, was du machst, wenn du nicht im Feld Vögel kartierst oder Kindern die Natur näherbringst?

Ich reise sehr gerne und viel. Dabei interessieren mich vor allem die Natur und die Tiere, die Kulturen und Lebensweisen, sowie der Naturschutz vor Ort. Ich hatte z.B. das große Glück, einige Monate in Namibia arbeiten zu können und dort die fantastische Vogelwelt kennenzulernen. Außerdem gehe ich gerne wandern, gehe häufig joggen, schwimme öfters und bastele gerne.

Das Interview führte Malte Matzen.

Neues Team

in der Regionalstelle Nordfriesland

Seit dem 1. August bilden Jonas Kotlarz und Paul-August Schult (v.l.n.r.) das neue Team der Regionalstelle Nordfriesland. Wie sie die vielfältige Arbeit im Norden organisieren, erzählen sie euch jetzt:

Moin! Wir freuen uns, den Verein Jordsand im Hauptamt unterstützen zu dürfen. In der Vergangenheit wurde die Stelle der Regionalkoordination Nordfriesland durch eine Person ausgefüllt. Diese Stelle teilen wir uns nun als Tandem. Unsere Arbeit umfasst die Organisation und Betreuung der Vereinsaktivitäten in den Schutzgebieten des Jordsand in Nordfriesland in Kooperation mit den ehrenamtlichen Referent:innen und der Geschäftsstelle. Darüber hinaus pflegen wir die Kontakte zu unseren Partner:innen in der Region. Aktuell liegen die naturschutzfachlichen Aufgaben im Verantwortungsbereich von Paul. Die Aufgaben im Kontext der Öffentlichkeitsarbeit und Freiwilligenbetreuung werden von Jonas bearbeitet. In der Praxis arbeiten wir in gegenseitiger Ergänzung.

Was habt ihr vorher gemacht? Welche Erfahrungen bringt ihr für eure Aufgaben beim Jordsand mit?

Wir sind beide begeisterte Ornithologen und überzeugte Naturschützer. Zuletzt haben wir in Greifswald auf der Insel Koos gelebt. Jonas hat als Projektmitarbeiter bei der Flächenagentur Mecklenburg-Vorpommern in zwei großen Kompensationsmaßnahmen im naturschutzfachlichen Monitoring sowie in der praktischen Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen gearbeitet. Während seines Studiums (Landschaftsökologie und Naturschutz) beschäftigte er sich u.a. mit den Brutvogelgemeinschaften wiedervernässter Polder im Peenetal sowie mit Vegetationsformen des Salzgraslandes der Vorpommerschen Boddenküste. Zwischendurch verbrachte er eine Saison als Naturschutzwart auf der Insel Trischen im Weltenerbe Wattenmeer und sammelte Naturschutzenerfahrungen in Neuseeland und Norwegen. Daneben engagierte er sich in seiner Freizeit ehrenamtlich im Vorstand des NABU Greifswald und in



anderen gemeinnützigen Naturschutzverbänden. Fasziniert vom Vogelzug folgte er den Durchzüglern im Wattenmeer im Rahmen wissenschaftlicher Expeditionen schon mehrmals bis in die Überwinterungsgebiete in den Nationalpark Banc d'Arguin nach Mauretanien.

Paul war nach dem Abschluss seines Studiums in Greifswald (Landschaftsökologie und Naturschutz) für ein Gutachterbüro aus Rostock im Bereich des Artenschutzes in der Umweltplanung tätig. Das Arbeitsfeld umfasste sowohl Feldarbeiten als auch die Planung notwendiger Artenschutzmaßnahmen. Der Schwerpunkt der Arbeit lag im Bereich der Avifauna. Ehrenamtlich engagierte er sich in der Verbandsbeteiligung zu Eingriffsvorhaben sowie in Projekten der wissenschaftlichen Vogelberingung. Während des Studiums verbrachte er ein Auslandsjahr in Schweden und beschäftigte sich in seiner Abschlussarbeit mit dem Zugverhalten einer Lachmöwenkolonie in Vorpommern auf der Grundlage langjähriger Beringungsergebnisse. Von besonderer Bedeutung für die jetzige Arbeit beim Verein war die Tätigkeit als Vogelwart auf Norderoog im Jahr 2016 sowie die Betreuungsarbeit in den Schutzgebieten Schleimündung und Rantumbecken während des Zivildienstes 2009/2010.

Wie seid ihr zum Naturschutz und zum Verein Jordsand gekommen?

Jonas war schon in seiner frühen Kindheit mit der „Umweltbande“ lokaler Naturschutzvereine unterwegs. Das Interesse an und die Begeisterung für Naturschutzthemen und später besonders die Ornithologie festigte sich während der Schulzeit, sodass er nach seinem Bundesfreiwilligendienst im Institut für Vogelforschung an der Vogelwarte auf Helgoland auch den beruflichen Weg in diese



Richtung einschlug. Mit dem Jordsand kam Jonas ebenfalls schon als Kind in Kontakt bei Führungen durch das NSG Schleimündung im Familienurlaub an der Ostsee. Intensiver wurde der Kontakt ab 2010 durch die regelmäßige Teilnahme an den damaligen Norderoog-Workcamps.

Durch den Zivildienst beim Verein Jordsand fand Paul gleichermaßen zum Naturschutz und zum Verein. Die damals „obligatorische“ Teilnahme an den Norderoog-Workcamps förderte seine Faszination für den großen Kosmos des Wattenmeeres. Diese Faszination mündete 2016 nach dem Studium in einem Bundesfreiwilligendienst als Vogelwart auf der Hallig.

Wir freuen uns darüber nun selbst den „Erstkontakt“ für junge Naturschützer:innen mitzugestalten und unsere Begeisterung an sie weitergeben zu können.

Und zu guter Letzt die traditionelle Frage, was macht ihr, wenn ihr nicht die Naturschutzarbeit des Vereins in Nordfriesland organisiert?

Dann sind wir mit Fernglas, Spektiv und Kamera in der Natur unterwegs, kochen – am liebsten mit selbst angebautem Gemüse aus dem Garten – oder treffen uns mit Freund:innen.

Das Interview führte Malte Matzen.

Neue Mitarbeiterin

Ansprechpartnerin in der Mitglieder- verwaltung

Susanne Bonza ist bereits seit einiger Zeit unsere zusätzliche Ansprechpartnerin bei allen Fragen und Anliegen zur Mitgliedschaft in unserem Verein. Dank ihr gibt es zudem bereits den zweiten Büro-Hund im Haus der Natur, sehr zur Freude aller Mitarbeiter:innen und Freiwilligendienstleistenden. In Teilzeit unterstützt sie unsere Verwaltungsangestellte Anja Pape. Immer mittwochs ist sie telefonisch unter 04102-32656 zu erreichen und bearbeitet neue Mitgliedsanträge, Adressänderungen und Beitragszahlungen. Per Post an den Mitgliederservice oder per E-Mail an susanne.bonza@jordsand.de könnt ihr euch jederzeit an sie wenden.



Termine

für Naturbegeisterte an Nord- und Ostseeküste und im Binnenland

— Foto: Thomas Fritz

2022

24. November

Vortrag: 7 Monate Scharhörn – Zwischen Andelgras und Zugplanbeobachtung

November und Dezember

Kegelrobbegeburtensaison auf Helgoland auf unseren Dünenführungen erleben

1. Dezember

Vortrag: Die Bedeutung der Zoos für Forschung und Artenschutz

8. Dezember

Vortrag: Seevogel des Jahres 2022 – Der Eissturmvogel – Plastikmüll und Meer

5.-9. Dezember

12.-16. Dezember

19.-23. Dezember

Kegelrobbe winterkurse der Naturakademie Jordsand

2023

2.-6. Januar

9.-13. Januar

Kegelrobbe winterkurse der Naturakademie Jordsand

12. Januar

Seevogel des Jahres 2023 – Die Brandseeschwalbe

19. Januar

Vortrag: Klimawandel im Wattenmeer – Folgen für das Ökosystem

26. Januar

Vortrag: Naturfilmeabend

2. Februar

Vortrag: Aktiver Naturschutz im Jordsand: Unsere Artenschutzprojekte vorgestellt

9. Februar

Vortrag: Fotoreisen Varanger Nationalpark Sommer und Winter

11. Februar

save the date: Jordsand-Gremientreffen im Haus der Natur Ahrensburg

16. Februar

Vortrag: Landwirtschaft für Artenvielfalt

23. Februar

Vortrag: Motivation und Erlebensqualität bei der Vogelbeobachtung

1. April

Saisonstart Führungen und Ausstellung im NSG Schleimündung und auf der Lotseninsel

Tipps

Wintervortragsreihe 2022/2023 im Haus der Natur und online

Die nächste Wintervortragsreihe werden wir sowohl online als Livestreams als auch endlich wieder im Haus der Natur in Präsenz anbieten. Einige Referent:innen werden nach Ahrensburg kommen, um ihren Vortrag zu halten, andere aus weiter entfernten Orten werden wir per Videokonferenz zuschalten.

Von November 2022 bis Februar 2023 zeigen wir spannende Vorträge über die Vogelwelt, Reisen in ferne Länder und diskutieren die Bedeutung von Zoos und Landwirtschaft für die Artenvielfalt. Die Vortragsreihe beginnt am Donnerstag, den 10. November, mit dem Vortrag „Naturparadies Island – Eine ornithologische Rundreise“ von Marianne Fitschen. Des Weiteren erfahrt ihr während der Vorträge, was Menschen zur Vogelbeobachtung motiviert und welche Auswirkungen der diesjährige Vogelgrippe-Ausbruch hatte. Unsere Mitarbeiter:innen berichten zudem über die Zeit als Vogelwart:in auf der Düneninsel Scharhörn und den Ergebnissen des OSPAR-Eissturmogel-Plastikmüllmonitorings in der deutschen Nordsee. Der Seevogel des Jahres 2023 wird natürlich auch wieder vorgestellt.

Wir freuen uns, euch in Ahrensburg oder online zu den Vorträgen begrüßen zu dürfen. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Vortragenden für ihre Zeit und ihr Engagement bedanken! Bitte entnehmen Sie die jeweils geltenden Hygieneregeln unserer Internetseite oder den Veranstaltungsankündigungen in der Presse.

Gefördert von den



___ Im Winter werden die Kegelrobben auf Helgoland geboren.
Foto: Lena Gust

Naturakademie Jordsand geht an den Start – Jetzt Plätze in erstem Kegel- robbenwinterkurs sichern!

Eine der Kernaufgaben unserer Schutzgebietsbetreuung liegt in der Umweltbildung. Bisher werden auf Helgoland für Naturinteressierte täglich naturkundliche Führungen zu Vögeln und Kegelrobben durchgeführt. Zu vielen weiteren interessanten Themen wie z.B. Geologie oder Botanik konnten bislang keine vertiefenden Bildungsangebote angeboten werden. Die Nachfrage jedoch ist groß. Mit der Naturakademie Jordsand, die Ende 2022 ihre erste Kurswoche zum Themenschwerpunkt Kegelrobben startet, erweitern wir unser Bildungsangebot auf Helgoland nun deutlich. Weitere Seminare folgen im saisonalen Jahresverlauf zu verschiedenen Themen. Ab jetzt können Sie sich über unseren Online-Veranstaltungskalender für eine Einführungsgebühr von 55 Euro (Anfahrt, Verpflegung und Unterkunft sind selbst zu organisieren) anmelden. Die Kurswoche behandelt u.a. Praxis zur Feldarbeit, aber auch Diskussionsrunden und vielfältige Hintergrundinformationen zu Deutschlands größter Kegelrobbenkolonie. „Die Teilnehmer:innen sollen während der Kurse nicht nur Frontalunterricht erleben, sondern mit moderner Technik selbst Hand anlegen und in Diskussionsrunden verschiedene Aspekte des modernen Naturschutzes kennenlernen“, sagt Akademieleiterin Damaris Buschhaus.

Gefördert wird die Naturakademie Jordsand vom Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur im Rahmen der Umsetzung der Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein.

Die Gesichter des Vereins

In dieser Ausgabe stellen wir sowohl einige Mitglieder als auch Förder:innen des Jordsands und ihr Engagement für den Schutz der Seevögel und der Natur vor. Nur dank Menschen wie ihnen können wir seit mehr als 100 Jahren die letzten Rückzugsräume für Seevögel und Kegelrobben an Nord- und Ostseeküsten schützen.



ten geschlossen, die bis heute halten. Daher ist es mir ein echtes Anliegen, den Verein Jordsand auch weiterhin in seiner Arbeit zu unterstützen.

Stefan Rösler, Stuttgart

___ Im Dezember 2013 bin ich in den Verein Jordsand eingetreten und hatte schon im Juli 2014 die Gelegenheit, mich einen Monat lang auf der Lotseninsel am NSG Schleimündung für den Vogelschutz und den Verein zu engagieren. Am Rande des NSG, auf der Lotseninsel, wurde noch eine Person gesucht, die die Landgänger von den Fähren an das NSG heranführen, Erläuterungen geben, Fragen beantworten und aufpassen würde, dass das NSG von der Schlei-Seite nicht mit Urlaubern geflutet wird.

Ich bin zwar Biologe, aber kein Vogelkundler, habe mit Pflanzenphysiologie zu tun gehabt. Insofern war der Job auf der Lotseninsel passgenau. Ich konnte etwas für das NSG tun, für den Verein und für mich.

Bernhard R. M. Ulbrich, Elsdorf-Heppendorf



___ Meine Zivi-Zeit beim Verein Jordsand war und ist eine der schönsten und prägendsten Zeiten meines Lebens. Bereits als Schüler begeisterter Ornithologe, war ich in den Sommerferien 1976 erstmals Vogelwart-Helfer im Hauke-Haien-Koog. Damals in den Verein Jordsand eingetreten, bin ich bis heute ununterbrochen Mitglied.

Völlig begeistert vom Wattenmeer war ich von Oktober 1977 an für 16 Monate einer der ersten süddeutschen Zivis des Vereins Jordsand. Mein „Basislager“ waren die Eidum-Vogelkoje und das Rantumbecken auf Sylt. Besonders prägende Erlebnisse waren die Wanderungen von Cuxhaven aus über Neuwerk nach Scharhörn innerhalb einer Tide, das Einkaufen mit dem Ruderboot von Oehe-Schleimünde aus in Maasholm und der Herbstaufenthalt bei Landunter auf Norderoog.

Ich habe dem Verein Jordsand für meine Persönlichkeitsentwicklung sehr viel zu verdanken und in Nordfriesland Freundschaft

Danke für Ihre Unterstützung

Einige Spendenaktionen möchten wir hiermit stellvertretend darstellen.



Spendenlauf der Grundschule Sternenfels für die Seevögel

___ Im Pandemiejahr 2022 führte die Grundschule in Sternenfels (Enzkreis) statt des Sportunterrichtes nahezu täglich einen Spaziergang am nahe gelegenen Augenberg durch. Hieraus entstand ein Spendenlauf und die Erlöse für die erlaufenen Kilometer wurden u.a. an den Verein Jordsand gespendet.

Da süddeutschen Binnenländern weder die Seevögel vertraut noch ein Besuch vor Ort so einfach möglich war, haben die Klassen 1-4 während eines Projektages kurzerhand die roten Felsen Helgolands im Schulfoyer samt ihren tierischen Bewohnern nachgebaut. Auf diese Weise konnten die Schüler:innen Trottellummen, Tordalken, Dreizehnmöwen und andere Seevögel kennenlernen, ausmalen und basteln und den Sinn der Spende besser nachvollziehen.

Klassen 1-4, Grundschule Sternenfels und Stefan Bosch, Baden-Württemberg

Wir freuen uns, dass wir mit unserem Mitgliedsbeitrag etwas beitragen können.

___ Mitglied sind wir sicherlich seit 15 Jahren, die Zeitung SEEVÖGEL lesen wir mit großem Interesse. Besonders interessiert uns das Schutzgebiet Schleimünde an der Ostsee. In der Nähe verbringen wir oft unsere Ferien. In den letzten Jahren hat der Verein Jordsand dort erstaunliches geleistet und wir freuen uns, dass wir mit unserem Mitgliedsbeitrag etwas beitragen können.

Das Gebiet ist einerseits für Vögel ausgesprochen wichtig, andererseits sehr durch die vielen Urlauber und Bootsfahrer gefährdet.

Sie haben es bislang geschafft, z.B. mit einer Ausstellung, mit täglichen Führungen in der Saison durch das Gebiet, den Naturschutzgedanken bei allen Besuchern zu wecken. Wir hoffen, dass es im Gebiet Schleimünde so positiv weiter geht.-

Rita und Georg Schumacher, Nordrhein-Westfalen

Spenden für den Naturschutz anstatt Geschenke bei Familienfeiern

___ Heinke und Fred Schübbe sind keine Vereinsmitglieder, bitten aber seit Jahren regelmäßig auf Familienfeiern um Spenden für den Jordsand und informieren über unsere Naturschutzarbeit.

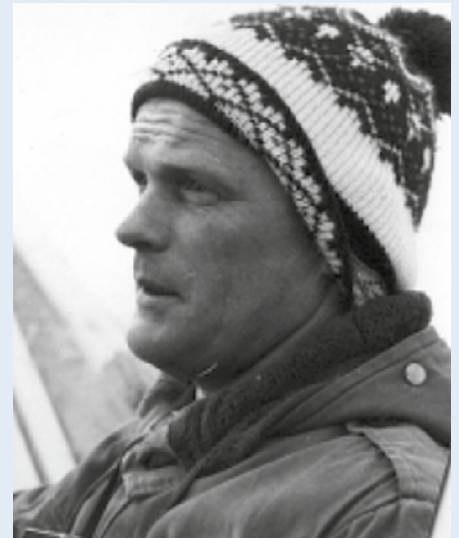
Heinke und Fred Schübbe, Schleswig-Holstein

Ein Leben für Heimat und Natur – eine Erinnerung an Heinzjürgen Klotz

___ „Im Frühtau zu Berge ...“ hallte stimmig gewaltig durch die Dorfkirche zu Husby. – Wie ungewöhnlich: Ein Pfadfinder-Fahrtentlied anlässlich einer Beerdigung? Doch zu Vadder passte es. Als Dorfschullehrer an der deutsch-dänischen Grenze liebte er es, in den 60er Jahren mit seinen Klassen mindestens einmal pro Woche gleich morgens eine Wanderung zu machen, um die Heimatkunde zu erleben und zu begreifen. Vadder zog seine Schüler in den Bann und begeisterte sie nachhaltig für Heimat und Natur!

Kein Wunder, dass er schon 1966 dann in den Sommerferien erstmals Vogelwart auf der Amrumer Odde wurde. In der Folge wurde der Seevogelschutz im Verein Jordsand zu seinem Lebensinhalt. Vor allem das Watten-Kleinod Norderoog lag ihm am Herzen. Diese einzigartige Hallig mit ihren Bewohnern zu schützen war sein Ziel. Kein Wunder, dass er im Auftrag des Vereins Ende der 60er Jahre als Referent für viele Jahre die Verantwortung für Norderoog übernahm.

Für viele Jahre waren wir die ersten im Frühjahr und die letzten im Herbst auf der Hallig, um die Hütten für den Vogel-



wärter vorzubereiten oder winterfest zu machen. Unzählige Arbeitseinsätze mit Jugendgruppen folgten zur Halligsicherung durch Lahnungsbau. Das war für uns Jungens echte Knochenarbeit – aber mit unendlich viel Spaß und Abenteuer verbunden. Mit Vadder hatten mein Bruder Gerwin und ich unvergessliche Erlebnisse.

Am 21. September 2022 verstarb Heinzjürgen Klotz im 88. Lebensjahr – nicht ohne alle Zuwendungen anlässlich seiner Beerdigung dem Verein Jordsand und „seinen“ Seevögeln zukommen zu lassen.

Rüdiger und Gerwin Klotz



Danke für alle Trauerspenden

Hinterbliebene von eng mit dem Seevogelschutz verbundenen Menschen bitten die Trauergäste vielfach im Sinne der Verstorbenen um Spenden zugunsten des Vereins Jordsand anstatt Blumen oder Kränze. Dafür möchten wir uns im Namen der Seevögel und Kegelrobben ganz herzlich bei allen bedanken!

Spüre den Moment. Nicht dein Equipment.

ZEISS

Seeing beyond

Maximale Bildqualität.
Minimales Gewicht.

Bis zu 30 %
leichter als
vergleichbare
Wettbewerber

NEU: ZEISS SFL 40

Die neuen ZEISS SFL Ferngläser (SmartFocus Lightweight) sind in jeglicher Hinsicht auf ihr **geringes Gewicht und ihre kompakte Größe optimiert** und ergänzen die ZEISS SF Familie damit perfekt.

Das neue **Ultra-High-Definition (UHD) Concept** sorgt für eine naturgetreue Farbwiedergabe und höchste Detailschärfe. Dank des **SmartFocus Concepts** und einem ideal positionierten Fokussierrad ist ein schnelles und präzises Scharfstellen selbst mit Handschuhen möglich. Die große Austrittspupille und die **optimierte Ergonomie** erlauben ein komfortables und ungestörtes Seherlebnis. Mit dem **leichten Magnesiumgehäuse** sind sie langlebig und widerstandsfähig – über Generationen hinweg.

www.zeiss.de/natur/sfl



Impressum

___ Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

___ Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes

Dr. Sebastian Schmidt
c/o Verein Jordsand
Bonnkampsweg 35
22926 Ahrensburg

___ Redaktionsleitung (kommissarisch)

Phillipp Meister
E-Mail: philipp.meister@jordsand.de

___ Redaktion

Dr. Rebecca Ballstaedt, Katharina Fließbach, Elmar Ballstaedt
Malte Matzen, Philipp Meister, Dr. Ulrich Schwantes, Thomas Fritz

___ E-Mail

redaktion@jordsand.de

___ Manuskriptrichtlinien

www.jordsand.de/themen/seevogel-zeitschrift
Internationale Standard Serial Number ISSN 0722-2947

___ Realisierung

Gertrud Fahr (fahr@rogress4.de, Greifswald)

___ Auflage 2.500 Stück

___ Druck

alsterspectrum Druck- und Versandzentrum
Wichmannstraße 4 – Haus 10
22607 Hamburg

___ Diese Zeitschrift ...

... ist auf Circle silk premium white Recycling-Papier, Blauer Engel zertifiziert, gedruckt.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfassen:innen, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Redaktionsleitung zu senden. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 55 Euro) enthalten.

Hier sind wir aktiv.



Seit 1907 schützen die Vogelwart:innen des Vereins Jordsand die letzten Rückzugsräume für Seevögel und Kegelrobben an der Nord- und Ostseeküsten. Wir wollen, dass die einzigartigen Naturlandschaften an den deutschen Küsten wieder zu intakten Ökosystemen werden und dass die bestehenden Schutzgebiete erhalten, gesichert und weiterentwickelt werden. Seit mehr als 100 Jahren setzen wir dafür auf eine erfolgreiche Mischung aus aktiver Naturschutzarbeit, eigener Forschung sowie Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Helfen Sie uns in Zeiten von Klimawandel und Meeresmüll, die Artenvielfalt an unseren Küsten zu erhalten und zu fördern. Engagieren Sie sich mit uns für den Naturschutz, werden Sie Mitglied und/oder helfen Sie mit Ihrer Spende.

Verein Jordsand e. V.
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

- **Betreuungsgebiete**
- i **Betreuungsgebiete mit Info-Zentrum**
- **HAUS DER NATUR**
Geschäftsstelle Verein Jordsand
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Telefon: 04102 - 32656
E-Mail: info@jordsand.de

www.jordsand.de



**VEREIN
JORDSAND**

